



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Res Pro Anima, Eine Seelen Sach/ Welche um Rettung der
irrigen Gewissen vorgenommen ist Über die Frage: Wie
lang wilst du noch Lutherisch bleiben?**

Kirchweg, Christoph

Hannover, 1670

Das Erste Capittel

urn:nbn:de:hbz:466:1-33967



Das Erste Capittel Dieses Gesprächs.

In welchem

Gründlich bewiesen wird / daß / weilm in der
Römisch-Catholischen Kirchen / nicht allein
das Wort Gottes / die H. Sacramenta / das
Fundament des Christenthums / sondern auch
die Wahrheit und Unfehlbarkeit allein vorhan-
den sind / ein jeglicher Christ in derselben allein
selig werden könne; und daß alle Lutherisch-
Evangelische Christen dero halben / billich
von ihrer Religion zu derselben ab-
treten müssen.

Die Collocutores, oder die mit einander dieses
Gespräch haltende Personen
seynd:

Gottesbraut, Gottlieb,
Begweiser.

Als

Got,

Gottesraht.

W Ein Gottlieb / was vor Gedancken seynd in dein Hertz aufgestiegen / daß du dich so bald wegen das Abrahten eines dir so schädlichen Wolrahts vom Weg der Wahrheit wilst verleiten lassen? Ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet / ehe du mich gedacht hast zu lieben / darum habe ich dich aus Erbarmung aus deinem vorigen sinnlichen müßigen Leben zum Joch meines wahren Evangelii / zu mir gezogen / in dem meine dir zugesandte Römisch-Catholische Prediger dir nicht den Frieden anbieteten / sondern den Krieg ankündigen / dan ich sie zu dem Ende dir zugesand habe / gleich wie mich mein Vatter hat gesandt; wie und zu was End aber mich mein Vatter gesandt habe / und ich in die Welt kommen bin / bezeuget dir mein Evangelium: Ihr sollet nicht vermeinen / daß ich kommen bin Fried zu senden auf Erden; Ich bin nicht kommen Fried zu senden / sondern das Schwerdt / dan ich bin kommen abzusondern / den Menschen wider seinen Vatter / die Tochter wider ihre Mutter &c. den Faulens

Jerem.
31, 3.

Joan.
20, 21.
Matth.

10, 34.

Wo
die wahre
Lehr
Christi
gepredigt
wird /
da folgt
geistlicher
Krieg.

(II.)

ker wider seine Faulheit / den Uppigen wider
seine Bollüsten / den Sinnlichen wider sei-
ne Neigungen ; und was folgt ? Des
Menschen Feinde werde seine Haus-
genossen seyn. Dan so bald du meine dir
von mir zugesandte Catholische Lehrer / den so
lang gehaltenen schädlichen Seelen-frieden bres-
chen gehört / seynd deine Hausgenossen dir
feind worden / in dem deine vorige friedlieben-
de Seelsorger / deren Raht und Lehr du lan-
ge Jahren gern gefolgt hast / dir mit sehärf-
fer Strenghheit / ohngewöhnlich begegnet
seynd ; Aber O lieber Gottlieb / sey vergewisset ;
je mehr sie ihre Freundschaft / Fried und Rüs-
he des Gewissens dir versprochen und aners-
boten haben / je schädlicher dir ihre Freund-
schaft ist / und hinführo dir ihre Feindschaft
nütlicher seyn wird. Gedencke nur an diesel-
be / für welche ich dich für längst gewarnet ha-
be / bey dem Propheten Ezechiel am 13. c. v. 9.
& 10. Welche eitele Ding sehen / und
Lügen weissagen / und die nicht sol-
len im Raht meines Volcks seyn :
Darum das sie mein Volck betro-
gen haben / und gesagt haben / es
sey Fried / und ist kein Fried. Wehe
denen die Küssen machen unter alle
Ellenbogen und Hauptphulen un-
ter

v. 36.

Ezech.
13. v. 9.
& 10.

v. 18.

ter das Haupt aller Menschen / die Seelen zu fangen. Da diese sahen / daß du von ganzem Herzen der schädlichen Seelen Ruhe als ein Reichling wardest zugethan / legten sie dir die Küffen unter dein Gewissen / selbiges desto besser zu der schädlichen Ruhe zu bringen / mit Verheiffung alles Friedens / jedoch gegen meine Lehr.

Matth.
10, 37.

ibid. v.
38.

v. 32.

II. Weils du aber diese zärtelnde Friede lieber / wie auch deine dir gleiche Freunde mehr gehört und gefolgt / so kanstu billig ein Vergesser deines Namens genennet werden / dan also sagt mein wahres Wort : **Wer Vatter und Mutter mehr liebet dan mich / der ist meiner nicht werth / &c.** Vielmehr derjenige der was lüderlicheres und eiteleres liebet / wie du bishero gethan hast. Und wer sein Creutz nicht auf sich nimt / und mir nachfolget / der ist meiner nicht werth : **Wer aber mich bekennet vor den Menschen / und sich meiner und meines Gottesdienstes nicht schämet / den wil ich auch bekennen vor meinem Vatter / daß er mein treuer Freund / und beständiger Liebhaber sey.** Darum sihe / mein lieber Gottlieb / und dis wolle dir seyn zu einer ungezweiffelten Lebensregel / daß wan etwa durch die Seelsorger / oder

ober Nachtgeber/dir der Gewissens-Fried ohn
Krieg / der Himmel ohn Streit / die ewige
Kron ohn Arbeit angeboten / und verkündi-
get wird/selbige Prediger dir allezeit verdäch-
tig und gefährlich seyn sollen. Sage aber/
was bedeutet deine so unstate Herzens-trü-
ckung.

Gottlieb.

III. **N**ACH GOTT im Himmel! wenn
ich würde das Herz nicht getrücket
werden/ wan einer in Frieden gebohren und
erwachsen / sich zum Streit ergeben muß?
Guten Seelen-Frieden habe ich geliebet/und
bey denselben hat mich mein Gewissens-füh-
rer Wolraht immer erhalten / jetzt aber da
durch deine Römisch-Catholische Prediger
der Streit und die Arbeit uns angesagt/wer-
de ich mit dem König Saul sehr be-
trängt; Dan wan ich nach der erkandten
Wahrheit/den Catholischen Kirchweg folgen
wolte/ so streitet mein Wolraht wider mich;
Bleibe ich bey meinem erkandten Irrthum
wissentlich/ so ist gewiß/ daß GOTT von
mir gewichen; Wie sol ichs anfangen?
Hilf doch O Göttlicher Nachtgeber! mir
Irrenden.

1.Reg.
28, 15.

Gottesraht.

Was fragestu mich um Nacht? Wie oft
ist dir

Was
vor
Nacht
geber
man su-
chen un
brauche
solle.

Joan. 5.
v. 39.

Matt. 5.
v. 3. usq.
ad 12.

ist dir vorgeprediget / wo du meinen Nacht zu
finden habest? Du hast dich doch lassen E-
vangelisch nennen / weistu dan nicht / daß im
Evangelio geschrieben stehet: **Durchfor-**
schet die Schriften / dan ihr meinert /
daß ihr in demselbigen das ewige
Leben habt. Verdienet dan wohl einer /
daß er ein Evangelischer Christ genennet
werde / und nicht wisse / was in dem Evanges-
lio meine mit eigenen Mund gegebene und
ausgesprochene Evangelische Nächte seynd?
Bey dem Evangelisten Matthæo findestu
neben andern sonderlich sieben / welche dem
Leben und gemeiner Lehr deren die sich Evans-
gelisch zwar nennen / und doch nicht sind / wis-
derstreben / dan daselbst rahte ich mehr zur
Armuht des Geists / als zum Überflus
des zeitlichen Lebens; mehr zur **Sanfts-**
muht und Demuht / als zum Übers-
muht und Stolzheit; mehr zum Leidtra-
gen / weinen und trauren / als zum Scherzen /
Lachen / Kurzweilen / Lust und Freud dieser
Welt; Mehr zum fasten / Hunger
und Durst leiden / als zum Fraß und
Völlerey; Mehr zur Keinigheit und Keusch-
heit / als zur fleischlichen Bollust und Geil-
heit; Mehr zur Verachtung seiner selbst /
und gedultiger Vertragung der
Ver

Verspötter und Verfolger / als zur
 Rach und aller Vergeltung ꝛc. Diese und
 gergleichen mehr seynd meine Evangelische
 Rähte / als Wege und bequeme Mittel zur
 Seligkeit und himmlischer Belohnung;
 Was vermeinstu lieber Gottlieb? Solte
 wol ein Evangelischer Wolraht (dessen
 Rähts und Beredungen du bishero leider
 gebraucht) dich zum rechten Verstandt des
 Evangelii/ und folgendts zu den wahren seligs
 machenden Glauben leiten können / wan er
 nicht erstlich mit eigenen Exempeln die rechts
 schaffene von mir erfundene und im Evanges
 lio begriffene Mitteln selbst angreift/und her
 nach dir und andern zeigt? Glaube es
 nicht / sondern nim dir zur Warnung die
 Wort meines heiligen Geists / durch des
 Mund des weisen Eyrachs gesprochen:
Bewahre deine Seele für einem Eccl.37
Rähtgeber / und erkündige dich zu v. 9.
vor was ihm von nöhten sey / dan
er wird auch in seinem Herten vor
sich gedencen ꝛc. Rähtschlage mit v. 12.
einem ungeistlichen Mann / von der
Geistlichkeit / mit einem Ungerechten
von der Gerechtigkeit / mit einem
Forchtsamen vom Krieg / mit einem
Gottlosen von der Gottseligkeit / mit
einem

einen faulen Knecht von viel Arbeit
 Achte nicht auf solche Leute in allen
 Rathschlägen. Bedencke diese Wort/
 lieber Gottlieb/und lasse sie dir seyn zur War-
 nung/ weils du mit einem Ungeistlichen von
 Geistlichkeit / mit einem Forchtsamen vom
 geistlichen Krieg / mit einem faulen Knecht
 der aller Arbeit ungewohnt / und guten Wer-
 ken feind ist / deiner Seel betreffenden Rath
 gesucht hast / hastu auch einen solchen Rath
 überkommen / welcher meinen Evangelischen
 Raths ganz zuwider ist. Wan du aber
 wissen wilt / mit welchen du einen heilsamen
 Rath pflegen sollest / sagt dir weiters mein
 heiliger Geist : Gehe stets um mit ei-
 nem heiligen und geistlichen Mann/
 den du kennest / das er die Forcht
 Gottes hat / 10. hat (sagt er) und nicht
 allein mit dem Mund davon redet / sondern
 im Werck beweiset; Aber ein schalckhaf-
 tiges Wort verendert das Hertz.
 Qui sophisticè loquitur odibilis est, wer
 mit betrieglichen Reden umgeheth/
 der ist feindselig / es ist ihm vom
 Herrn die Gnad nicht gegeben/
 dan er ist aller Weisheit beraubt.
 Wan du nur deinen ob schon einfältigen
 Verstandt recht mit meiner Gnad brauchen
 wilt/

v. 15.

v. 23.

v. 24.

wilft/ so wirstu erkennen / was ich mit diesen heiligen Worten dir und allen anderen hab andeuten wollen / wan sie in Seel und Gewissens Sachen gute Wolrächte gedenccken zu suchen. Aber von diesen istts jetzt genug. Was hat aber Wolracht dir gutes gerahten/ welchen du also nachgrübelst?

Gottlieb.

V. **W**irlich! Ich Einfältiger armer Mensch muß mich schämen / daß ich bey hellem klarem Sonnenschein so strauchele / und nicht sehe/ aber was thut nicht ein Blinder / der vom Blinden geführt wird? Herr Wolracht gibt mir fürs erste einen harten Verweiß/ daß ich in einer Frage zugleich drey Irthümer vorgebracht haben sollte: Der erste (spricht er) ist: Daß ich für eine
 „ neue und zuvor unerhörte Meinung
 „ halte/daß etliche Lehrer/auf Hohen
 „ Schulen behaupten/daß in der Rö-
 „ mischen oder Päbstlichen Kirchen
 „ durch Gottes sonderbahre Verse-
 „ hung der Grund unserer Seligkeit/
 „ vor der/vor hundert und fünfzig und
 „ mehr Jahren / vorgenommener
 „ reformation gewesen / und annoch ge-

B

blie-

Wo die wahre fundamēta des Christlichen Glaubens zu finden sind.

Wolracht pag. 5. §. 2.

bliebe sey. Darauf bekomme ich diesen Verweiße:
 „ Daß sey allezeit das Sentiment aller
 „ Damahligen Lehrer gewesen / auch
 „ zur Zeit der Reformation; und daß
 „ der Reformatorn Meinung nimmer
 „ gewesen sey / diesen Grund zu er-
 „ neueren / oder eine neue Religion zu
 „ schmieden / sondern die Ubralte
 „ Christliche Lehr / Religion und Got-
 „ tesdienst zu reinigen von vielen irri-
 „ gen Meinungen / Menschen-Auf-
 „ sätzen / Mißbräuchen und Aberglau-
 „ ben / mit welchen die wahre Aposto-
 „ lische Lehr bebürdet / belastet und
 „ vermischet war. Darum er auch Lu-
 „ theri eigene schriftlich hinterlassene Meinung
 „ mir vorhielte / dessen Wörter aus einem Brief
 „ von der Wiedertäußeren / an zween Psarr-
 „ heren Anno 1538. ausgezogen / also lautend:
 „ Daß in dem Pabstthum / die rechte
 „ heilige Schrift sey / die rechte Tauf /
 „ rechte Sacrament des Altars / rech-
 „ te Schlüssel zu Vergebung der
 „ Sünden / recht Predig-Amt / recht
 „ Catechismus / als Zehen Gebott /
 Die

pag. 6.
 S. 2. in
 fin.

die Artickel des Glaubens/ und daß
 unter dem Pabstthum die rechte
 Christenheit sey / ja der rechte Aus-
 bundt der Christenheit / und vieler
 frommer grosser Heiligen/ &c. und in
 der Schrift von der Winkel- Mess und
 Pfaffen-weihe Anno. 1533. welches Schrei-
 ben er also beschlossen hat : Wo nun solche
 Stück noch blieben seynd / da ist
 gewißlich die Kirche und etliche
 Heiligen blieben/dan es seynd alles
 die Ordnung und Früchte Christi;
 ausgenommen der Raub der eini-
 gen Gestalt / darinn ist hie gewiß-
 lich Christus bey den Seitigen ge-
 west/mit seinem heiligen Geist/und
 in ihnen den Christlichen Glauben
 erhalten. Aus diesen Worten wolte er /
 daß ich schliessen solte/ und meinen Irrthum
 erkennen / ja hinsüro sicherlich dafür halten/
 daß nach aller Lutherischer Lehrer Meinung/
 die fundamenta und der rechte Grundt der
 wahren Christenheit/in Pabstlicher Römisch
 Catholischen Kirchen schon vor angefan-
 ger Reformation gewesen und annoch
 bleibe.

pag. 7.
§. in fine

Gottesrath.

Des
Widers
sagers
Bekant
niß ist
allezeit
die Kräf-
tigste.

VI. **S** ist wahr / lieber Gottlieb / du
hast geirret / aber es ist deiner Ein-
falt zu verzeihen ; Dein Wolrath hat wol
gesagt / und meine heilige Catholische Kirche /
ja das noch auff den heutigen Tag wehrendes
Römische Pabstthum / thut sich des Wol-
raths guten dir gegebenen Unterrichts freunds-
lichst bedancken / daß sie zu Bestättigung ih-
res Alterthums und Unzerstörigkeit / auch
von ihren eigenen Feinden / so gründliche /
wahre / ohnwidereprechliche Zeugnißen über-
kommen / welche öffentlich bezeugen / daß es
nicht eine neue / sondern aller vormahliger
Lehrer / ja so gar Lutheri selbst eigene Lehr sey /
daß die Römische Kirche in ihren Glaubens-
Puncten nimmer geirret habe / und deswe-
gen bey den Römisch-Catholischen und bey dem
Pabstthum / noch gewißlich meine heilige
Kirche / die rechte Christenheit / ja der Aus-
bund der Christenheit / und etlicher Heiligen
geblieben seynd : Weil ich Christus ge-
wißlich bey den Meinigen / mit mei-
nem heiligen Geist gewest / und in ih-
nen den Christlichen Glauben erhal-
ten Wan diese Wahrheit dir der Widers-
sager selbst bekennet / was hastu weiters zu
zweifs

pag. 7.
v. 2. in
fin.

zweifeln? Wie es aber mit den Mißbräuchen beschaffen sey / von denen Wolraht meldet / daß sie sollen von Luthero und seinen Gehülfften reformirt, verbessert / und von selbigen die Römische Kirche gereiniget seyn / werden dir meine Catholische Lehrer mit nächstem gründlichen Bericht thun / für dismahl sey nur zu frieden / daß du weißt / daß die Römische Kirche die älteste / und in ihrem Glauben und Religionswesen unverlezt bleibe: Nun sage mir weiters deine folgende Irrthum / mit welchen Wolraht sagt / daß du dich soldest vergriffen haben.

Gottlieb.

Ich gern wil ichs sagen / O HERR zu meiner Ruhe und unterweisung. Mein ander Irrthum (sagte Herr Wolraht:) sey dieser / daß habe ich dorffen aus den vorigen

» schließen / weiln im Bapstthum der

» Grund der Christlichen Kirchen

» noch übrig blieben; und man in sel-

» biger Kirchen selig werden könne / so

» könnte man wol ohn verletztes Ge-

» wissen seine Lutherische Gemein-

» schaft verlassen / sich zu der Römischen wenden / und darzu sich freyes

» Munds bekennen. Dieser Schluß /

B 3

sagt

pag. 7.
S. 3.

sagt er / sey ebener massen ganz unrecht und irrig.

Gottesraht.

Guter
Schluß
aus des
Wider-
sagers
eigener
Zeug-
niß.
Ecol. 37
V. 24.

MEin lieber Gottlieb sey mir wolgemuht; recht und wol hastu diesen Schluß bey dir gemacht/dan mit dem dir gegebenen Verweiß / gibt Wolraht an Tag / wahr zu seyn/ was mein heiliger Geist im Ecclesiastico hat vorgesagt: **Das solche Leute der Gnad des Wolrahtens und der wahren Weisheit sollen beraubt seyn.** Dan du hierinnen grössern Verstandt erwiesen hast/ als dein Rahtgeber; Warum sol ein verständiger Mensch nicht also schliessen mögen: Dieweil in dem Pabstthum die wahre Christenheit/ wahre Schrift/ wahre Sacramenten/ wahre Priesterschaft/ und alles was zur Seligkeit nöhtig / zu finden ist; Weilen in der Römischen Kirchen ihr erster Stifter Christus samt seinem heiligen Geist und Verschaffung vieler Heiligen/ so alle Glaubens Puncten unverlezt gehalten und annoch halten/ gegenwertig ist/nach Aussage der Lutherischen Lehrer / und Lutheri selbst ja aller Römisch-Catholischen alten Vätern Lehr; Ergo, so kan man die Lutherische Religion/ von welcher die Zeugniß so vieler Lehrer nicht gefunden wird / wol verlassen / und die Römische

(23.)

mische annehmen; Ja wenn schon keine andere Bewegung/ als nur diese wäre; Weil du hörest / daß ich als dein geliebter allda gegenwertig bin / so hättest du allein Ursach genug mich daselbst zu suchen. Darum mein Gottlieb mache nur kühnlich bey dir selbstem diesen Schluß: Dieweil ich so wohl von Römisch-Catholischen Predigern/ also auch von den Lutherischen/ ja Luthero selbst verstehe / daß die Römische Kirche die älteste sey/ und darumb nohtwendig alle andere neu seyn müssen/ wie sie auch den Nahmen haben/ und laut ihrer Nahmen / die sie gemeiniglich von ihren Urrhebern überkommen/von dieser alten Kirchen sich absondern. So kan ich mit unverlegten Gewissen / das neue verlassen / und dem alten von Christo gestifteten Glauben befallen. Dan du folgest hierin dem Raht meines heiligen Geists/beym Propheten Jeremiam. Da er sagt: **Fraget nach den alten Wegen/ welcher der gute Weg sey/ und wandelt auf demselbigen/ so werdet ihr Erquickung finden.** Frage dan / lieber Gottlieb / nach den alten Wegen / welche dir Christus schon für Lutheri Zeiten gewiesen hat / und amnoch ebenfals durch seine wahre Nachfolger weis-

Jerem.
6,16.

B 4

set/

set / und wandele auf dieselbe / Fehre dich an
deines Wolrahts scharffe Reden nicht.

Gottlieb.

Frag
von Ei-
nigkeit
der was
ren Kir-
chen.

Luther
in La-
tin,
præfat.
in Epist.
ad Ga-
lat. 5.

pag. 8.
5. 5.

VIII. **D**er ach! Mein getreuer Gott
und himlischer Nachtgeber / es
lässet meine Gewissens-trückung noch nicht
nach. Den obgesagten muß ich zwar mit
meinem einfältigen Verstand gern beyfallen;
aber wan ich mich erinnere des denckwürdi-
gen Spruchs Lutheri / da er die Römische
Catholische Kirche nennet / eine allerreine-
ste Schlafkammer Christi / eines Mut-
ter aller andern Kirchen / eine
Braut Christi / welcher Römischen
Kirchen man nicht darf widerste-
hen. Und zugleich gedencke an die Antwort /
welche mein Wolraht gegeben / mich mit ei-
nem Verweiß straffend der Einfalt / also
wan ich meinete daß die Römische Kirche al-
lein die allgemeine Christliche Kirche sey.
Wahrlich so weiß ich nicht / was ich sagen soll;
Dan Herr Wolraht unterstehet sich kräftig
zu beweisen / daß die ganze Christliche
Kirche weiter gehe / als allein / wo
nur Leute seynd / die sich zu der Augs-
purgischen Confession bekennen. Ja
er wil in eine seligmachende wahre Kirche be-
griff.

griffen haben / alle die jenige Kirchen;
 „ Wo die fünf Hauptstück des Cate-
 „ chismi noch angenommen werden/
 „ und wo denen gemäß gelehrt / ge-
 „ glaubt und gelebt wird / sagt auch / daß
 „ wo diese Stück seynd / da sey eine
 „ Christliche Kirche zu finden / und da
 „ könne man als ein Christ glauben /
 „ leben / und also durch den Glauben /
 „ der durch einen Christlichen Wan-
 „ del thätig ist / und heilsamlich wür-
 „ cket / selig werden. Unter diese Kirchen
 „ aber rechnet er die Griechische / Mosco-
 „ witsche / Aethiopische / Römische /
 „ Reformirte und Lutherische Kir-
 „ chen / weilen die obgenandte Stücke in des-
 „ sen selbigen noch zu finden seynd.

pag. 9.
 §. 5.

pag. 9.
 §. 6.

01.5A

Diese seine Meinung behauptet er aus
 dem / weisen wir in den Artickelen des Glau-
 bens: alle bekennen eine allgemeine
 Kirche; Wir bitten auch alle um ders
 Erhalt- und Regierung nach dem Exempel
 der lieben andächtigen Alten / noch jeso den
 heiligen Geist einmühtiglich also anrufsende:
 Komm heiliger Geist erfüll die Her-
 ben deiner Gläubigen / und entzünde

pag. 9.
 §. 5.

in

h an
 Off
 / es
 nicht
 mit
 llen;
 rdis
 sche
 ne
 ut
 ine
 den
 ste
 ort/
 t eis
 also
 al
 en.
 oll;
 tig
 he
 wo
 ys
 za
 des
 is

„ in ihnen das Feuer deiner Göttlichen
 „ Liebe / der du durch Mannigfaltig-
 „ keit der Zungen/die Völcker der gan-
 „ zen Welt versamlet hast in Einig-
 „ keit des Glaubens Alleluja. Mit
 diesen seinen Beweißthumen unterstehet
 Herr Wolraht mich von dem Irthum zu
 bringen / nicht zu glauben / daß nur allein die
 Lutherische / allein die Römische / allein die
 Reformirte Kirch die wahre allein seligmachende
 Kirch sey / darum sagt er ferners :
 „ O nein / lieber Gottlieb / es ist noch
 „ also war / was der heilige Petrus
 „ sagt in dem Hause Cornelii zu Ca-
 „ sarien / Gott siehet die Person mit
 „ an / sondern in allerley Volck / wer
 „ ihn fürchtet und recht thut / der
 „ ist ihm angenehm. Und darum müsse
 man nicht alles / was sich nicht zu den Luthers-
 rischen bekennet / verdammen / wider das aus-
 trückliche Verbot Christi. Diereitn nun
 die Römisch-Catholischen dieser seiner Lehr
 zuwider leben / sagende / daß in ihrer Kirch als
 lein die Seligkeit zu finden so vergleicht er
 sie mit den Donatistischen Ketzern / und spricht
 „ also : Und ist noch also solcher Irthum
 „ in der Römischen Kirchen gängig
 und

Act. 10.
 35.

pag. 8.
 §. 5. in i-
 ntitio.

„ und gemein/ dan deroselben Vorste-
 „ her dörrffen auch ausgeben/ sie seyn
 „ alleine die Catholische allgemeine
 „ Kirche.

In ansehen dieser so vielfältiger Einre-
 den meines Wolrahts / zugleich erwegend
 seine vorige und des Lutheri Reden / daß bey
 der Römisch-Catholischen Kirchen die rechte
 heilige Schrift/ die rechte Sacramenta / der
 rechter Grund der Seligkeit / ja Christus
 mein Liebster selbst samt seine m heiligen Geist
 vorhanden sey; Wie auch daß Lutherus sie
 nennet eine Mutter aller anderen Kirchen/
 der man nicht darf widersprechen / ja daß die
 Römische Kirche sey die reineste Schlaf-
 kammer und liebste Braut / allwo du / und
 dein H. Geist ruhest / und den Seelen wahr-
 re Ruhe/ und erquickung versprichst. Wie
 kan es doch bestehen / O ewiger Gottesrath/
 daß bey so vielen unterschiedenen Kirchen/ ein
 rechter Grund des seligmachenden Glaubens/
 Die rechte Schlüssel des Himmelreichs/
 die rechte Beicht und Buß; Summa/ eine
 allgemeine alleinseligmachende Kirch könne
 seyn und bleiben? Dieser Post ist mir zu
 schwer; Darum schicke vom Himmel O
 Gott/ das Licht deiner Gnad/erleuchte mich
 Blinden/ leite mich Irrenden.

Wol

Gottesraht.

Catho- IX. **R**echt und wohl beunruhiget dich/
 lischer mein Gottlieb/des Wolrahts um
 Kirchen besonnener Raht; Weils er ein und viel
 Bes wil zusammen schmelzen. Wie wolte das
 weifs bestehen? glauben eine allgemeine Kirch/
 thum bitten den H. Geist in Einigkeit des
 vö ihrer Glaubens um das Feuer der Göttlichen
 Allei Liebe/ und zugleich bey vielen hauptsächlich/
 nigkeit. widerwertigen Kirchen/ als Römischen/ Lu-
 therischen/ Reformirten / Moscovitischen ze.
 Bey einer jeglicher den wahren seligmachen-
 den Glauben setzen und behaupten? Bedenck
 bey dir selbst mein Gottlieb / ob dieses sich
 reime? Zwan Ich sehe die Person
 nicht an/ sondern in allerley Volck/
 wer mich fürchtet und recht thut/
 der ist mir angenehm. Aber wie ver-
 stehet dis der Wolraht? Vielleicht war der
 Hauptmann Cornelius bey seinem Heiden-
 thum schon in meiner eignen Kirchen/ weils
 er mir angenehm war? Was ware es dann
 von nöhten/ daß ich meinen Statthalter Pe-
 trum zu ihm schickte/ auf daß er getauft/ und
 der einen Kirchen einverleibt wurde? Darum
 mein Gottlieb verstehe wohl/ was ich mit
 dem Wort Kirch haben wil.

Durch das Wort Kirch erkenne ich den
 einen

Act. 10.

35.

einen allgemeinen Hauffen aller Vöcker / so
 in der Einigkeit einer wahren Lehr / und eines
 wahren Glaubens / welchen ich durch meine
 heilige Aposteln gestiftet habe / einträchtig
 lich unter einen sichtbaren Haupt in der weis
 ten Welt leben / und durch die rechtmäßige
 geistliche Obrigkeit regieret werden. Mercke
 wohl / also wird das Wort *Ecclesia* verstan
 den Matth. 16. v. 18. Act. 5. v. 11. Rom.
 c. 16. v. 16. 1. Corint. 6. v. 5. Item 1. Tim. 3.
 v. 5. und an vielen andern Orten der heilis
 gen Schrift. Dieser meiner Kirchen wer
 den auch unterschiedene Nahmen gegeben.
 1. Wird sie genennt **Catholisch** / das ist /
allgemeine / weiln sie sich ausbreitet durch
 die ganze Welt. 2. Die **Päpstliche**
Kirch / weiln sie dem Pabst / als ihrem
 sichtbaren Haupt und meinem Stadthalter
 unterworfen ist. 3. Wird sie genant die
Römische Kirch / weiln diese der edlester
 und ansehnlichster Theil ist der Christenheit /
 und diese ist / bey und in welcher allein gefun
 den wird die wahre Einigkeit / und welche
 durchaus keinen Zwenspalt / Miß- und Abers
 glauben / Irrungen / kaiserliche Meinungen
 geduldet / sondern diejenige welche dieser ih
 rer Einigkeit zuwider seynd und lehren / also
 bald verbannet / damit also diese Einigkeit un
 terhalb

terhalten werde. Und dieses ist der erste
 Haupt- oder Grund- Artikel / so du mein
 Gottlieb / und alle deine Mitgenossen am
 ersten für gewiß müssen annehmen / wofern
 du und sie weiters zu Erkantniß deroselben
 meiner wahren Kirchen begehrest zu gelang-
 gen. Auf daß du aber dieser meiner War-
 heit sicherlich glaubest / so schicke ich dich / wie
 vorzeiten der Hauptmann Cornelius zum
 Petrus, als dem obersten Vorsteher und
 Haupt meiner sichtbaren Kirchen / seiner Un-
 terweisung halber von mir geschickt worden:
 Ebenfalls zu desselbigen Petri bevollmächti-
 gten Boten / die werden dir sagen / was du
 disfalls zu glauben habest. Dan ich habe von
 ihnen geredet: **Wer euch höret der hö-**
ret mich / wer euch verachtet / der
verachtet mich / und höre was sie dir rath-
ten in diesen stücken / und halte dasselbe.

Wegweiser.

Zur gewünschter Zeit begegnen wir uns/
 Lieber Gottlieb / dan ich sehe dich mit
 tieffen Gedancken beschwert heran kommen/
 was ist's? wo mangelt's?

Gottlieb.

Wo sollte es mangeln / Herr Wegweiser?
 Dan meine schwermütige Gedancken
 ziehen

LUC. 10.

v. 16.

In
 Glau-
 bens-
 sachen
 muß die
 offen-
 bahrte
 Göttli-
 che
 War-
 heit von
 der Kir-
 chen ge-
 lehrt
 werden.

ziehen mich hin und her; für einer halben
 Stund hatte ich das neulich mir zu lieb aus-
 gangenes Buch / Warum wiltu nicht
 Römisch Catholisch werden / in der
 Hand / lese nur die zwey erste Blätter / und
 auf denselben die Antwort meines Herrn
 Woltrahts / wie nemlich schon vor unserer Lu-
 therischer reformation bey dem Pabstthum und
 Römischer Kirchen / das Fundament, ja der
 Ausbund der Christenheit sey gewesen / und
 bis annoch verblieben / dannoch wird mir
 mißrahten / daß weder ich noch keiner / mit gu-
 ten Gewissen von unseren jungen Lutherts-
 schen / zu den alten Catholischen Glauben tre-
 ten könne. Weiln ich nun diesen ein zeits
 lang nachgedacht / und so ungerimte Ant-
 wort erwogen / verliesse ich das Lesen / und
 komme jetzt zu meinem Glück bey euch des
 halben zu reden.

Wegweiser.

X. **U**lte Ursach zu zweiffeln hastu / lieber
 Gottlieb / und es ist gewiß / daß
 auch andere dis fals scrupuliren. Aber gib
 acht / kürzlich wil ichs erklären : Zwenyerley
 Stück werden dir daselbst fürgehalten ; Er-
 stens / daß Lutherus mit den Seinigen be-
 kenne / daß auch für ihrer Reformation in
 der Römischen Kirchen das wahre funda-
 ment

Catho-
 lischer
 Kirchen
 Bes-
 weis-
 thum
 von ihre
 Alter um
 Wars-
 heit.

Matth.
28, 20.

Matth.
16, 18.

Joh. 14.
v. 16.

ment der Christenheit gewesen und geliebet
 sey: Solches hat er / als ein Prediger des
 Evangelii/wie er vermeinet/müssen brkennen/
 in dem er sie für eine Christliche Kirche erkens-
 net. Dan Christus spricht von dieser Kir-
 chen: Ich bin bey euch alle die Tag
 bis zum End der Welt. Er hat ihre
 Unzerstörlichkeit nicht können läugnen / dan
 Christus spricht zum Petro: Auf diesen
 Felsen wil ich bauen meine Kirch/
 und die Pforten der Hölle werden
 sie nicht überweltigen; Er hat ihre Un-
 fehlbarkeit müssen gestehen / dan Christus
 spricht: Ich werde den Vater bitten/
 und er wird euch einen andern Trö-
 ster geben / daß er mit euch bleibe in
 Ewigkeit. Daraus dan folget/ daß Lu-
 therus die Römisch Catholische Kirche vor
 seiner reformation schon unfehlbar erkennet/
 gelobt und gepriesen; Und solches ist der
 Wahrheit gemess.

Zum andern/ so höre ich/als man dein Wohl-
 raht dir mißbrahten / daß du ohn Verletzung
 deines Gewissens von deinem Lutherischen
 zu dem Catholischen Glaube n nit können ab-
 treten/unangesehen du den Catholischen für
 gut / älterer und seligmachend erkennest / und
 solches wegen der vielen Mißbräuchen/ und
 Aber

Aberglauben / mit welchen er beladen und
 verunreiniget ist. O lieber Gottlieb/merckestu
 den Arglist dieses Fuchses nicht? Supponit
 quod est in quaestione. Es ist noch nicht
 bewiesen / und er wirds in Ewigkeit nicht be-
 weisen / daß die Römische Kirche mit Zusas-
 sungen/Mißbräuchen und Aberglauben ver-
 unreiniget sey. Laß dis Wolrcht beweisen/
 alsdan besser Naht. Neben dem gesezt
 den ungestandenen Fall: Daß dem also wä-
 re / solte dan deshalb keiner mit guten Ge-
 wissen zu den Catholischen treten dörfen?
 Dan entweder seynd die Aberglauben
 schädlich an der Seligkeit oder nicht; Seynd
 sie schädlich / so fällt das fundament des
 Glaubens / dan also kan ja das fundament
 des wahren Glaubens mit einem Aberglau-
 ben nicht bestehen/was für ein Theil hat
 der Glaube mit den Unglauben?
 Was für ein Gesellschaft hat das
 Licht mit der Finsterniß? Seynd sie
 aber nicht schädlich zur Seligkeit; wie wol-
 ten sie dan einem aufrichtigen Gewissen schäd-
 lich seyn / und es verlezten? Dan wie nichts
 als nur die Sünd alleinig das Gewissen vera-
 lezen und tödten kan / also ist uns auch nichts
 schädlich an der Seligkeit als die Sünd. Dan
 es spricht der Apostel: So uns unser Hertz
 nicht

2. Cor.
 6. v. 15.

(34.)
1. Joan. nicht straffet / so haben wir ein Ver-
trauen zu Gott / dieweil wir seine
3. v. 21. Gebot halten. Siehe lieber Gottlieb / so
& 22. verleitet dich der Wolraht / gebe acht / daß er
dich mit andern nicht mehr verleite.

Gottlieb.

Es gebühret sich zwar nicht / daß ein
Jünger seinen Meister / das Weichte
Kind seinen Seelsorger verachte / und Gott
behüte mich auch dafür. Jedoch weiln ich
jetz mit einem geschaid-verständigen Mann
umgehe / kan ich meines Herzens Gedancken
nicht bergen. Die Materi, so mein Wol-
raht von Einigkeit der wahren Kir-
chen handelt / ist mir ganz zweiffelhaftig /
weiln er der Meinung ist / daß so wohl Luthes-
rische als Catholische / Reformirte / als Gries-
chische Kirchen / wo nur die fünff von ihm
nicht specificirte Haupt-Stück des Cate-
chismi vorhanden / eine einige Kirche mit ei-
nem seligmachenden Glauben machen können.
Das wil mein einfältiges Hirn nicht begreis-
sen.

Wegweiser.

Ich glaube es wol / dan Platonis Hirn
wäre dazu nicht gnug ; Aber begeh-
restu disfalls einen gründlichen Gegen-Be-
richt zu hören aus Gottes Wort ?

Gott

Wir gern/ Herr Wegweiser / dan Gottes Wort ist mein liebster Trost / und einzige Erquickung ; sehet nur zu / daß ihr ins Feyt nicht irret.

Wegweiser.

XI. Sorge nicht/Gottlieb/ich wil es anfangen zu beweisen aus heiliger Schrift. Erstlich beweiset uns Gottes Wort dieses durch viele Gleichnissen und Nahmen / welche der Christlichen Kirchen zugeeignet werden / als nemlich : durch die eine Braut / die einzige Taub / einige Tochter ihrer Mutter / im Hohentied Salomonis cap. 6. v. 8. durch den einen Weingarten Matth. 20. v. 1. Marc. 12. v. 1. Durch das eine Schif. Luc. 5. v. 3. Durch das eine Netz Matth. 13. v. 47. Durch die einige Stadt Jerusaleum Apocal. 21. v. 1. Durch die eine Stadt auf den Berg gebauet / und das einiges wahres Licht auf den Leuchter gestellet / Matth. 25. v. 16. und dergleichen mehr Zum andern beweiset die heilige Schrift dasselbige mit Christi austrücklichen Worten / und Zeugniß seines H. Geists / welche hell und klärlich beweiset / die Kirche sey eben so gewiß eine einige in der Welt / als gewiß ein einiger Gott und Erlöser der Welt

Ber
folg selb
biges
Bes
weiß
thums
aus H.
schrift.

Joan. 10, 16. ist. Joan. c. 10, 16. nennet sich Christus einen Hirten und seine Kirch einen Schafstall. Item Joan. 17, 11. Da Christus für seine Gläubige bettete / sprach er also: **W**eiliger Vatter erhalte sie in deinem Namen die du mir gegeben hast / daß sie eines seynd wie auch wir. Und

v. 20. 21. Ich bitte aber nicht allein für sie / sondern auch für die jenige / welche durch ihr Wort / an mich glauben werden / auf daß sie eins seyn / wie du Vatter in mir bist / und ich in dir / daß sie auch also in uns eins seyn.

v. 22. Und Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben / die du mir gegeben hast / daß sie eins seyn wie wir auch eins seyn. Im Sendschreiben an die Epheser spricht sein H. Geist durch Paulum / seine Kirch sey ein Leib und ein Geist. Als wie auch ein Heerd / ein Glaub / ein

adEph. c. 4, 4. und 5. **T**auf / ein G. Ott. Ich geschweige der Kürze halber viele andere. Nun sehe lieber Gottlieb / wie die H. Schrift mit klaren Worten bezeuge / daß nur ein Glaub mit einer Kirchen müsse überein stimmen in Einigkeit / so gar wie der ewiger Vatter mit seinem einigen Sohn ein einiger wahrer Gott / in einem Göttlichen Wesen und Natur lebt. Wie kan

Kan aber das ein Einigkeit des Glaubens ge-
nennt werden von dem Bekennt / welches so
wohl im Glauben / als Glaubens-Artickeln/
in den fünf Hauptstücken des Catechismi/
und in andern Haupt-puncten uneinig ist?
Dan wo die H. Schrift nur Meldung thut
einer einziger Kirchen / da zehlet der Bekennt
fünfft oder sechs / so nach seiner Meinung alle
wahre Kirchen sollen seyn. Da sie doch alle
fünfft in den fürnemsten Haupt-Puncten un-
einig / und gegen einander streiten.

Mercke weiters / mein Gottlieb / dieser
Punct von der einigkeit der Kirchen stehet
weiters zu beweisen nicht allein aus dem Sym-
bolo Nicæno, welchem gemäß / so wol Rö-
misch-Catholische / als ihre Widersager spre-
chen und bekennen eine Kirch / und nicht
mehr ; sondern auch aus dem Apostolischen
Symbolo, oder der von den heiligen Aposteln
hergegebenen Glaubens-Summ / so wir alle
als getaufte Christen in dem Tauf außdrück-
lich bekennet haben / da ein jeder gefragt ward :
**Glaubest du auch eine heilige allge-
meine Kirch?** Darauf das Tauf-Kind /
durch den Gevattern hat mit hellen klaren
Worten geantwortet : **Ich glaube.** Und
ist also darauf getauft worden ; In massen
daß ein getaufter Christ diesen Artickel keines
wegs

wegs läugnen kan / er wölle dan auch seinen
Christlichen Tauf verläugnen.

Aus
schlies
senden
Wortē
Lutheri.

XII. O lieber Gottlieb / ich will allhie zu
Bekräftigung dieses Punets nicht anziehen
die Zeugnisse unserer heiligen lieben Altv
Vätern/und Catholischen Kirchen-Lehrern
dan deroselben klarlich dis beweisende Schrif
ten / die Welt täglich in Händen hat: Sieh
Dein Meister Lutherus selbst (ohnangesehe
er nachmals seines Tauff-Bunds vergessend
ein anders lehre dörfen) dis öffentlich bekennet
da er folgenden Lobspruch der Römischen Kir
chen zu Ehren spricht / welchen würdig ach
nach Länge herbey zu setzen. Höre seine Wor

Luth.
Tom. 7.
2.
Fol. 8.
pag. 27
in der
Ent
schuldia
gung
etlicher
Arti
keln.

Das die Römische Kirche (in
welcher er vormahls getauffet war
von Gott für allen andern geehret
sey / ist kein Zweifel / dan daselbst die
Heil. Peter und Paul / Sechs und
vierzig Päbste / darzu viel hundert
tausend Martyrer ihr Blut vergos
sen / die Hölle und die Welt überwun
den / da man wol greiffen mag / wie
gar einen besondern Augenblick
Gott auff dieselbige Kirch habe
wiewol es nun leider zu Rom übler
zuge

„ zugehet als sichs gebühret / jedoch
 „ so ist / und wird kein Ursach so groß
 „ seyn / darum sich jemand von der
 „ Römischen Kirchen absonderen /
 „ reissen und scheiden solte / ja je übler
 „ es in der Römischen Kirchen zuge-
 „ het / je mehr sol man derselben zu-
 „ lauffen / und helfen / und desto steif-
 „ fer anhangen / dan mit Abfall wird
 „ man sie nicht besser machen; Zudem
 „ so sol man Christum wegen des
 „ Teuffels nicht verlassen / noch die ü-
 „ brige Frommen / um des bösen Hauf-
 „ fen willen meiden; Ja um keiner-
 „ ley Sünde oder Übels / das man ge-
 „ dencken oder nennen mag / die Liebe
 „ zertrennen; und die geistliche Einig-
 „ keit theilen / dan die Liebe vermag
 „ alle Ding / und der Einigkeit ist
 „ nichts zu schwer / r. Gedeneck lieber
 Gottlieb / wem würde nicht ein so denckwür-
 diger Spruch gefallen? Wolte Gott / daß
 denselben Lutherus stets hätte beobachtet!
 Darum schaue / wie damahls der erster Bau-
 meister und Stifter der Lutherischen Religion
 die Nothwendigkeit der Liebe und Einigkeit
 der

Der einigen von Christo gegründeten Kirchen
erkennet; Schaue / wie er die erste in seinem
Tauf gethane Bekänntniß / und bestätigten
Tauf-Bund aufs neue in seinem Männli-
chen und Vernunftbringenden Alter bekennt
und erneuert habe; Gedencke wie es eben so
viel sey / diese einige Kirch verlassen / als von
Christo abgehen / ohnangesehen ers hernacher
gewaget / Christum und seine Kirche leider
zu seinem ewigen Schaden verlassen hat.

Wie darf dan Wolraht dir und andern
rahten/das sie bey solcher Kirchen/ da Christi
Einigkeit nicht ist/ verharren / und ohn Ver-
legung des Gewissens/ nicht mögen dieselbige
verlassen / und zu der wahren einigen Römi-
schen Kirchen wieder hinzu treten? Da doch
Lutherus lehret / das je übler es in der Römi-
schen Kirchen zugehet / je mehr sol man dersel-
bigen zulauffen / und desto steiffer anhangen/
ja um keinerley Sünd oder Vbel / das man
gedencken oder nennen kan/die Einigkeit theil-
len/ viel weniger dieselbe/so wieder zur Einig-
keit gedencken zu treten / davon abhalten und
verhindern mit Beschwerung ihres Gewis-
sens. Item anderswo dancket Lutherus Chri-
sto dem HErrn/ das er allein die Rö-
mische Kirch auf Erden dermassen
rein bewahret; Das sie in keinen
decre-

Luth.
in re-
spons.
adSylv.
prierat.

decreto vom wahren Glauben immermehr abgewichen / sondern jederzeit das Ansehen der Canonischen Lehrer und Alt-Väter bey ihr verblieben. Was könnte kräftiger seyn zu meinem Beweissthum / als diese Wort eures Meisters Lutheri? Wan du Zeit hast lieber Gottlieb/durchgehe mit deinem Verstand alle Linien desselben Spruchs / und wirst finden wie er allein der Römischen Kirchen die Ehr gebe.

XIII. Begehrestu aber lieber Gottlieb/ daß ichs dir mit vernünftigen jedoch in heiliger Schrift gegründeten rationibus beweise? So mercke; Wan der seligmachenden Kirchen / nach Meinung des Woltrahts so viele wären/ als da seyn solten die Griechische/ Aethyopische/ Papistische und Lutherische/ und ein jegliche in ihrem Glauben könnte selig werden / so müsten sie alle in ihrer Lehr / ihren Glauben/ ihrem Gesez/ Opffer/ und Sacramenten / das ist in ihren ganken substantialischen Wesen der Religion allerdings übereinstimmen/ oder nicht? Vereinbaren sie sich nun in denen allen / so seynd sie schon nicht viele Kirchen sondern nur eine einige Kirch/ eben als viel Glieder/so ein Fleisch/eine Haut/ ein Blut / ein Gestalt / ein Leben / und einen

Aus
Reden
schlüsse
und ra-
tioni-
bus.

Geist oder Seele haben / nicht viele Leiber
 sondern nur einen einigen Leib machen.
 Hingegen wan diese viele Kirchen in ihrer
 Lehr/ ihren Glauben/ Befehl/ Opffer und Sac-
 ramenten / und in dem substantialischen
 Wesen ihrer Religion wider einander strei-
 ten (wie dan alle die von Wolraht ernante
 Kirchen thun/) alsdan müste zum wenigsten
 eine unter ihnen die Wahrheit Gottes glau-
 ben/ halten und lehren/ oder sie wäre die wahre
 Kirch Christi nicht. Dan ohne wahrer Lehr
 Glauben und Befehl Gottes / kan gewiß
 die wahre Kirch Christi nicht seyn; Da
 andere aber / so wider selbige Kirche glauben
 halten oder lehren wolten / weren nothwendig
 Lehrmeisterinnen der Unwahrheit und Lügen;
 Dan alles was der Wahrheit / der Lehr
 dem Glauben/ und Befehl Gottes zuwider ist
 muß nothwendig lauter falsche Unwahrheit
 und Lügen seyn; Folgendts ist unmöglich/ das
 dergleichen Kirchen als Meisterin der Un-
 wahrheit und der Lügen wahre Kirchen Got-
 tes wären / wie doch der Wolraht unverständiger
 Weise den Einfältigen gegen alle Vernunft
 und Verstand weiß machen wil.

Ferners/ lieber Gottlieb/ gib acht: Gleich
 wie alle wahre Christen Kraft der H. Schrift
 und des Christlichen Glaubens bekennen
 müssen

müssen/ daß unmöglich sey / daß Sechs oder
mehr Abgötter zugleich mit unseren Herrn
und Gott seyn können / weiln sie gar unter-
schiedlicher Natur und Wesens seynd: Also
müssen auch ohn Zweifel alle wahre Christen
bekennen/ daß auch eben so unmöglich sey/ daß
die sechs benennete Religionen / als Römische
Catholische/ Lutherische/ Calvinische/ Griechi-
sche / Aethyopische / Moscowische / sämtlich
eine wahre Kirch Christi seyn können: Dar
die angeführte Spruch der H. Schrift be-
weisen unwidersprechlich/ daß die ganze waha-
re Kirch Christi lebe einhelliglich in einer
Lehr / in einem einigen Glauben / Gesetz und
Religion/ als wie viel Glieder in einem Leib/
durch eine Seele und einen Geist ihr Leben
haben; Diese sechs aber / als Römisch-Cas-
tholische / Lutherische / Calvinische / Griechi-
sche/ Aethyopische / Moscowitische seynd oh-
ne Zweifel sechs unterschiedliche Heerden/
und Gemeinden/welche über alle massen gro-
ße Unterscheid machen zwischen ihrer sechser-
ley Lehr / Glauben und Meinungen / Opffer
und Sacramenten / und widersprechen sich
unter einander in vielen vornehmsten Glaus-
bens-Articklen. Ja so gar in dem allermeisten
Hauptsächlichen Puncten der Religion/darin
der Wolrath sagt / daß sie sollen einig seyn/

indern die eine glaubt / was die andere läugnen / und hingegen läugnet diese was die andere glauben ; Diese halten für gut und Gottselig / was jene für Gottlos und abgöttisch auswerffen ; Hergegen verwerffen / verdammen und verfluchen diese / was jene gut und verdienstlich schätzen. Dahero :

Der Un-
Catho-
lischen
Unei-
nigkeit
des
Glaub-
bens / in
den 12.
Haupt-
articke.

XIV. Bilstu / mein Gottlieb / daß ich solches in der That beweise ? Was ist nöthiger zur Seligkeit zu glauben als die zwolff Articckeln des Apostolischen Glaubens ? Eure Lutherische Kirch haltet dis für ein Hauptstück des Christenthums / geb aber acht / wie neben anderen in diesen Hauptstück die sechs erneute Kirchen so schlecht überein stimmen. Sie sagen alle : Ich glaube in Jesum Christum seinen einigen Sohn. Bey vielen Calvinisten so wohl / als bey den Arianern und alten Ketzern wird dis von einem Sohn verstanden und außgelegt / der dem Vatter nicht gleich sey ; Wie dann Calvinus selbst Contra gentil: Refutat. 10. lehret wider die Lutheraner / und Römische Catholischen / da doch selbige Wörter verstanden und außgelegt werden von einem Sohn / der mit dem Vatter gleicher Gott lebt und regirt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Belangend den Articckel / Ist niederge-
stiegen

gestiegen zu der Hölle. Die Calvinisten sprechen / Christus ist am Creuz in solcher Angst gewesen / daß er an seiner Seligkeit verzweifelt / und darnacher in der Hölle die Pein der Verdämbten hab müssen erfahren. Die Lutherischen aber sprechen samt den Römisch-Catholischen / das sey eine greuliche Lasterung des Calvini wider Christum. Beslangend den Artickel: Ist aufgefahren **gen Himmel.** Die Lutherischen Ubiquisten lehren: Der Leib Christi sey an allen Orten wie die Gottheit ist / und hergegen die Calvinisten samt den Römisch-Catholischen halten / daß durch solchen Lutherischen Irrthum der ganze Glaube von der Menschwerdung / Geburt / Leiden und Sterben / Himmelfahrt und Anfunft zu richten / fast zu Boden gestossen werde. Betreffend den Artickel: Von damen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Die Römisch-Catholische sagen: Er wird im Gericht denen guten Wercken die ewige Belohnung / und den Bösen die ewige Straf zusprechen und wiedergelten: Die Lutherische und Calvinisten aber sprechen: Er wird allein den Glauben oder Unglauben / nicht die gute oder böse Werke ansehen / strafen und belohnen.

In

In dem Artikel: Ich glaube in den
 Heiligen Geist. Wie sich die Griechische
 verhalten/ ist Weltkündig. Viel Calvinisten
 verstehen ihn auch von einer geringeren Pers
 Sohn/dan der Sohn sey. Eben selbiges lehres
 ten die alte Ketzer Arianern und Macedonias
 nern; Aber die Lutheraner und Römischen
 glauben einen H. Geist gleichen Gott mit
 dem Vatter und dem Sohn.

In dem Artikel / Ich glaube eine
 heilige allgemeine Kirch / Gemein
 schaft der Heiligen / Da die Römische
 Catholische lehren / die Kirch sey die obenge
 melte sichtbare Christliche Gemein / so hie auf
 Erden mit denen Gottseliglich-Abgestorben
 nen eine Gemeinschaft der Verdiensten habe/
 Dörffen die Lutheraner und Calvinisten solches
 starck läugnen / und lehren hinwieder / die
 Kirch sey eine unsichtbarliche Versammlung
 der Auserwehltten. Ich geschweige was hie
 von die andere/als Moscovische und Aethyo
 pische Kirchen halten.

O des schlechten Wolrahts! Wo blei
 ben die fünf Haupt-stück des Catechismi?
 Das Fundament eines Glaubens? Gewiss
 lich gibt er an Tag wahr zu sehn / was er selbst
 sagt / nachdem er erzehlt hatte / wie selbige
 Haupt-stück in anderen genenneten Kirchen
 noch

noch übrig seynd. In unser Evangelischen pag. 9.

Kirche hab ichs nicht Noht hinzu zu setzen/ 5. 6.

Dan das ist uns bekant. Leider Gottes!
Dan hierüber klagen und seuffzen die verstrickte
irrende Gewissen / daß es dem Volck
bekant sey / und die einfältige Seelen die War-
heit nicht erfahren können.

Siehe mein Gottlieb / wie wißes dan mög-
lich seyn / daß die obgemeldte unterschiedliche
Gemeinden / eine wahre Kirche Gottes sey /
und einen Geist der Wahrheit zum Lehrmeis-
ter haben können / welche in diesen und vielen
anderen (wie hernacher wird zu sehen seyn)
so gar wider einander seynd? Wie wolte das
ein einige Christliche Gemeinde / ein Leib
und ein Geist seyn / da von den Lutheranern
die Calvinisten / und die Römisch-Catholis-
schen / nicht für ihre Brüder erkennen wer-
den / sondern schelten sie öffentlich von der
Cangel so wol als in ihren ohngegründten
Schriften für Abergläubige / verfluchte
Gottslasterer / Müßiggänger / Eigensinnige
und Kezer aus? Da der Beza hinwider samt
anderen Calvinisten / ein gleiches von den Lu-
therischen und Wiedertäufern redet. Gewi-
ßlich würde solches alles nicht geschehen /
wan bey allen ein einiges Wesen des Glau-
bens / und ein Geist der Wahrheit wäre.

XV. Th

Act. 10.
v. 35.

Gott
berufft
alle Nas
tionen
zu seiner
wahren
einigen
Kirche.

XV. Ich bitte dich / mein Gottlieb / laß
dich nicht verdriessen / wan ich etwa weitläufi
ger diesen Haupt-punct rühre ; Du hast ge
hört / wie daß Wolraht zu Behauptung sei
nes Irrthums / anziehet den Spruch : Gott
siehet die Person nicht an / sondern
in allerley Volck / wer ihn fürchtet
und recht thut / der ist ihm ange
nehm. Aus welchen Spruch er bey sich
selbst einen solchen Schluß macht : Ergo ist
auch der / welcher in allerley Völkern / in al
lerley oder zum wenigsten in den sechs ernern
ten Kirchen Gott fürchtet und recht thut
ihm angenehm. Ergo kan er auch selig wer
den. Gilt's / lieber Gottlieb / Wolraht hat
errathen? Scilicet ; Wie es sein eigener und
von der Einigkeit der wahren Kirchen abge
sondeter Geist hat geschlossen. Aber ließe
doch die vorgehende Historie / und das Ge
sicht / welches der H. Petrus gesehen / als ih
me in einem leinen Tuch vom Himmel allen
ley / so wol reine als unreine Thier zu tödten
und zu essen wurden vorgestellt / (dadurch ih
me nach der heiligen Väter Meinung die
künftige Bekehrung der Nationen ward an
gezeigt :) So wirstu schliessen können / daß
Gott so wohl Juden als Heyden / Griechen
als Türcken / Lutheraner als Calvinisten / zu
seiner

seiner einigen Kirchen wolle beruffen/wie dar
 in der That an dem Heydnischen Cornelio ist
 geschehen/ der ihm in seinem Heydenthum ist
 angenehm gewesen/ nicht wegen seines aus
 trüchlichen Glaubens / sondern wegen seiner
 sitlich guten Wercken/ durch welche er sich
 fähig gemacht / daß er zur Erkantnis des
 wahren seligmachenden Glaubens / durch die
 Unterweisung des H. Petri / hat mögen ges
 langen. Wan nun Wolraht samt den sei
 nigen nach dem Exempel des Cornelii / mit
 guten Wercken und tugendlichen Leben zur
 Gnad der wahren Erleuchtung sich bequemen
 thate/ wurde gleichfalls bey Gott nicht seyn
 ein Ansehen seiner Persohn/ sondern ihn gern
 zu der Gemeind des H. Petri versamen/ und
 nicht verwerffen. Welches ich ihm von Her
 zen wünsche/ bittend fast täglich/ daß Gott
 seinen heiligen Geist schicken/ die Hertzen
 der Christen erfüllen/ und in Einig
 keit des Glaubens die Völcker der
 gantzen Welt versamen wolle. Wie
 ohnformlich aber Wolraht die Römische
 Kirche bezüchtige/ als wan die Kezeren der
 Donatisten in diesem Punct bey ihr gang und
 gemein sey; das wil ich lassen die jenige ur
 theilen/ welche mit reifferem Verstand / als
 Wolraht/ die Schrift verstehen und lesen

D

wers

werden den H. Augustinum, lib. de hæresi-
bus c. 69. daraus erhellen wird/ wie fein die
Kekeren der Donatisten sich auf den heutigen
Tages irrenden Wolraht reime. Ich wil
endigen/ lieber Gottlieb/ auf daß ich dir kein
Verdruß mache.

Gottlieb.

Du nicht / Herz Wegweiser / euer
Gespräch ist mir höchst lieb und werth/
und es werden mir eure Discursen nicht ver-
driessen den ganzen Tag anzuhören / dan ich
spüre mit Gemach/ was Gott in mir rede/
mögte ich aber noch wol was weiters fragen.

Wegweiser.

Warum nicht? mein Gottlieb/ solche
bescheidene freundliche Glaubens Dis-
cursen werden mir nimmer zu viel oder lang
seyn/ rede mir vertreulich.

Gottlieb.

XVI. **S**Warn die Lehr meines Wol-
rahts / das die obgedachte Kir-
chen/ wo nur die fünf Hauptstück des Chris-
stenthums gehalten werden/ eine wahre selige-
machende Kirche machen/ misfällt mir jetzt
mehrentheils/ weilien/ sie im Wort Gottes
nicht gegründet/ und unsers Hr. Luthers Lehr
zu wieder ist. Aber eines möchte ich noch gern
wissen/

Frag ob
Die wah-
re selige

wissen/ nemlich: Dr. Luther/ wie auch mein
 Wolraht bekennen/ daß die Römische Kirche
 das wahre Fundament des wahren Glau-
 bens habe/ Ja daß Christus mit seinem heili-
 gen Geist schon vor der Lutherischen Refor-
 mation bey den Römisch Catholischen gewes-
 sen sey/ und in ihnen den Christlichen Glau-
 ben erhalten habe. Warum darff dan Lu-
 ther an andern örtern anders lehren? Daß
 nemlich die Römische Kirch sey von Christo
 abgefallen/ und Ihm die versprochne Treu-
 und Glauben nicht gehalten/ sondern ganz
 und gar von Christo sey abgefallen und geir-
 ret/ welches auch Wolraht scheint zubekräfti-
 gen/ da er also spricht: Es wird viel un-
 wahres Dinges und viele auch ge-
 fährliche Irtsahlen werden in der
 Römischen Kirchen gelehret/ und
 mit grossen Ernst und heftigen Eif-
 fer verthätiget/ und werden viel
 schädliche Mißbräuche und man-
 cherley Aberglauben darinnen ge-
 übt und getrieben; welches alles ja-
 her ihre Lehrer und Vorsteher nicht
 wollen oder begehren zu ändern und
 zubessern/ fürnemlich aus der Ur-
 sach/ damit es nicht das Ansehen ge-

machens
 de Kir-
 che mit
 einigen
 der Sees
 le schäd-
 lichen
 Irtsalen
 könne
 bestes-
 hen?

pag. 12.
 s. 9.

refi-
 die
 ges
 wil
 kein
 euer
 rth/
 vera
 ich
 de
 gen
 sche
 Di
 ang
 Sol
 Kir
 hris
 lig-
 iest
 ttes
 Lehr
 ern
 ten/



» winne/ ob hätte die Römische Kir-
» che geirret.

Geb acht; einer seits sagen sie: Die Römische Kirch habe die rechte Grundveste der Wahrheit / als Christum und den H. Geist samt allen anderen Mittelen / so zur Seligkeit von nöhten seynd/ und es nicht diene/ sondern aufs höchste schädlich sey/ wan man darvon abfalle. Anderer seits wird gesagt; Sie habe geirret/ und sey Christo abgefallen / und von der Wahrheit zur Unwarheit / vom wahren Glauben zum Aberglauben übergefallen. Was aber noch am unformlichsten ist / es sagt Wolraht: Daß diese Unwarheiten/ Irrsahlen/ Mißbräuche / und Aberglauben / die fundament des wahren Glaubens nicht hinweg nehmen/ sondern sehr schwächen / und in Gefahr stellen. Wie kan das zusammen bestehen? Abfallen und stehen bleiben; Keim und unsauber; fundament und Kummer; Wahrheit und Irthum wie hangen die zusammen?

Wegweiser.

XVII. **S**erüber mustu dich nicht verwunderen / lieber Gottlieb. *mentita est iniquitas sibi* spricht David/ die Ursach dessen / gibt dir zu verstehen D. Martinus Lutherus selbst/ also redend. Die Lügen

Ps. 26.
v. 12.

gen kanstu gewisser nicht erkennen /
 als wan die Ketzer ihnen selbst ent-
 gegen seynd / dan es ist von G. Ott
 also geordnet / daß sich die Gottlo-
 sen allezeit selbst schänden / oder zu
 Schanden machen sollen / und das
 Lügen nicht eintreffen / sondern alle-
 zeit wider sich selbst zeugen / oder
 Rundschaft geben. Dis seynd Luthe-
 ri eigene Wort / darum gib allhie wol acht
 was der Wohlraht vorgibt / nemlich daß
 zwar gefährliche Irrthum / Unwarheiten /
 Aberglauben zc. im Pabstthumb seynd / so
 doch die fundamenten derselben Pabstlichen
 Religion nicht umstossen. Diese seynd / wie
 der H. Geist sagt beym Ecclesiastico : schalck-
 hafte Wort / so die Herzen verführen / und
 Sophistische und betrügliche Reden die Ein-
 sältige zu verleiten. Dan das jenig / was
 die Lutheraner für Irrsahn / Unwarheiten /
 Aberglauben / Mißbräuche / Menschen-Sa-
 hung halten / (ich wil das ausbescheiden / was
 sie uns fälschlich aufmessen) seynd keine Män-
 gel oder Irrsahen / sondern die warhaftige
 fundamenta der Christlichen Römischen /
 wahren seligmachenden Kirchen ; Und war-
 ers dahin bringen könte / daß man die von der
 Römischen Kirchen abschaffte / so müste noht-
 wendig

Luthe-
 rus
 tom. 6.
 Witt.
 fol. 216.
 pag. 2.

wendig das ganze Fundament und Gebäu der Römischen Catholischen Religion zu Grund gehen / und alsdan hätten die Lutheraner ihr intent, und Willen. Zwar sie lehren / daß Lutherus billig sey von der Römischen Kirchen abgefallen / weil sie ganz geirret habe ; Aber das ist falsch und nimmer bewiesen / kan auch nicht gründlich bewiesen werden / wie viel es auch versuchet haben / weil nemlich die uhralte Römische Kirch / im geringsten in Glaubens-Sachen biß dato nicht geirret / noch die geringste Unwarheit gelehret hat / oder lehren können.

**Catho-
lischer
Beweis
von der
Unfehl-
barkeit
Der Kir-
chen.**

Damit aber so wohl du als andere deiner Religions-genossen disfalls wissen / was zu glauben sey / so nim erstlich dis zu einem sicheren Lehrstück / daß die Unfehlbarkeit der Römischen Kirchen sey ein Hauptsächlicher Artikel / dessen Glaub- und Bekandnuß allein gnugsame Kraft könne haben fast allen Zweifel / ja allen Streit in Glaubens-Sachen auf einmahl aufzulösen. Derowegen bitte ich dich samt allen Gottliebenden Mit-Christen / sie wollen hierauf sonderlich mercken / was massen dieser punctus sey zuverstehn. Darum wan du hörest reden : Daß die Kirch nicht irren könne / ist solches allein von einer allgemeinen Unfehlbarkeit der ganzen Kirchen Gottes /

Gottes / das ist / der ganzen Gemeind samt
 ihrer Obrigkeit / und des ganzen Leibs mit
 samt den sichtbarlichen Haupt auf Erden:
 nicht aber etwa von einer absonderlichen
 Meinung etlicher privat Persohnen / oder et-
 licher Landschaften oder Völcker zu verste-
 hen. Dan daß dieser letzte irren können / hat
 Christus in seinen Lebzeiten allen Römisch-
 Catholischen zur Warnung mit eigenem
 Mund gesagt: **Es werden viel falsche**
Propheten aufstehen und viel
Leute verführen. Und Paulus in den
 Geschichten da er zur Kirchen spricht / **Es**
werden auch Mäher aus euch selbst
aufstehen / die verkehrte Lehr re-
den / damit sie Jüngern an sich zie-
hen / abführen und abhalten von der wahr-
en Kirchen. Solche waren zur Zeit der
 Apostelen Simon Magus, ein Urheber der
 ersten Ketzerey / und der Nicolaus Anfänger
 der anderen / von dessen Mahmen sie sich Ni-
 colaiter nenneten / folgendes die Manicheer /
 hernacher die Arrianer / welche dergestalt ihre
 Irrthum hatten ausgesäet / daß nach Zeugs-
 niß des H. Hieronymi, fast die ganze Welt
 seuffzete / daß sie Arrianisch war. Die Mace-
 donianer / Nestorianer / Eutychianer / A-
 pollianisten / Monotholisten / Donatisten /

Wel-
 ches sey
 ein Irr-
 thum
 der Kir-
 chen.

Matth.
 24. v. II.

Act. 20.
 v. 30.

Novatianer / Montanisten und andere Ue-
 heber der alten Ketzereyen / deren ohne Zweif-
 fel viele getaufte Christen waren / aber grob-
 lich geirret haben / seynd verhaiben von der
 Kirchen abgefallen / und haben damahls viel
 Völcker / Fürsten und Herrn / auch Keyser
 und Königen / samt ihnen in Irthum einge-
 zogen. Wie sie aber durch die jüngst vor hun-
 dert und etlichen Jahren entstandene Ketzere-
 renen verführet worden seynd / solches beklagt
 noch zu dieser Stund die verlassene Wahrheit.
 Und wan du wissen wilt / warum Gott die-
 ses hab zugelassen / so weiß ich dich nirgend
 besser hin zu weisen / als zum Evangelio da
 Christus befehlen thut: Man solle das
 Unkraut samt den Weizen bis zur
 Ernd lassen aufwachsen. Findestu
 aber an diesen Worten kein gnügen / so lese
 den H. Paulum 1. Corint. 11. 19. der wird dir
 antworten: Es müssen Ketzereyen
 seyn / auf das die jemenigen / so beweahrt
 seynd unter euch / offenbahr wer-
 den.

Matth.
 13. v. 30.

1. Co-
 rint. 11.
 v. 19.

Gottlieb.

Dies verstehe ich schon zum theil / aber dies
 weil Wolkracht so viel pranget mit der
 H. Schrift / und auf die Römisch Catholische
 We schmähet / als gingen sie die H. Schrift
 für

stirben / und hätten nur Menschlich Gedicht /
 so wöllestu dis doch aus der heiligen Schrift
 gründlich beweisen daß die ganze Kirch nicht
 irren kan. Ich wil aber für dismal nicht
 länger euch verhindersich seyn / sondern morz
 gen vorMittag euer Antwort erwarten; Ich
 bedanke mich jetzt vor guter Lehr.

Wegweiser.

Wie es dir gefält lieber Gottlieb / alle
 Stunden werden mir gelegen seyn zur
 guter Unterricht; Gehe in Frieden.

Gottlieb.

Mein höchster Gott im Himmel! Du
 wahrer und einziger Rechtsgeber / von
 welchem aller guter Recht herkommen muß /
 wie könnte es seyn / daß ich nicht täglich in meis
 nen so schweremühtigen Stand / und Herzs
 trückungen deine Gnad vom Himmel begehr
 te? Du hast mir zwar bey den Catholischen
 einen Lehrer zugewiesen / dessen Unterricht mir
 auch nicht wenig zur Erleuchtung dienet / a
 ber was gehört darzu / ehe ich meinen Ver
 stand gefangen geben könne / daß ich glaube
 nach der RömischCatholischen Lehr / daß die
 RömischCatholische Kirch ins gemein nie
 mahlen geirret habe / noch künftig irren wird /
 oder irren können / dan mein Seelforger
 D r Herr

Herr Wolraht wil dieses durchaus nicht ge-
stehen. Was Rahts?

Erster
Beweis
aus
Gottes
Wort.

Gottesraht.

XVIII. **M**ein Gottlieb/wie ist/ daß du in
einem so hellen unⁿ Sontenklaren
Punct/so wenig deiner Seelen Augen gebrau-
chest? Ich die ewige Wahrheit/welche Keiner Un-
wahrheit reden kan/hab meiner wahren Kirchen
die immerwehrende Beständigkeit / die be-
harliche Sichtbarkeit / und den unfehlbaren
so wohl meinen/ als meines H. Geistes Bey-
stand verheissen / der sie alle Wahrheit lehret
und sie keines Wegs irren lassen sol. Durch
sehe nur mein H. Wort/ und du wirst finden
Matth. 16, 18. Auf diesen Felsen wil ich
meine Kirch bauen/und die Pforten
der Hölle sollen sie nicht überwälti-
gen. Matth. 28. Sihe / ich bin bey
euch alle die Tage bis zum Ende der
Welt. Johann. 14, 16. Ich wil den
Vatter bitten / und er wird euch en-
nen andern Tröster geben / daß er
bey euch bleibe (in aeternum) in E-
wigkeit / nemlich den H. Geist der Wahr-
heit. Joan. 14, 26. Der Tröster aber
der H. Geist/welchen mein Vatter
senden wird in meinen Nahmen/
den

Matth.
16, 18.

Matth.
28, 20.

Joan.
14, 16.

Joan.
14, 26.

de
Jo
de
bi
E
Fla
un
che
un
W
sey
W
L
ich
m
be
he
W
w
M
gel
W
all
bes
ich
gef
die
M
die

(59.)

Der wird euch alle Ding lehren.

Joan. 16, 13. Wan aber jener der Geist der Wahrheit kommen wird / dersel-

Joan.
16, 13.

big wird euch lehren alle Wahrheit.

Seynd; dis nicht austrückliche / und meine Klare Verheissungen / so durch meinen eigenen unfehlbaren warhastigen Mund meiner Kir-

chen geschehen? Nun aber müssen alle solche und dergleichen mehr von mir geschene

Psalm.
116, 2.

Verprechungen immer und allezeit wahr seyn und wahr bleiben / dan also sagt mein

Matth.
27, 35.

Prophet David: Die Wahrheit des

Herrn bleibet in Ewigkeit / wie auch

ich selbst Matth. 24, 35. Der Himmel

und die Erde werden vergehen / a-

ber meine Wort werden nicht verge-

hen / wie solten aber diese meine angezogene

Worte und Verheissungen bestehen? Wie

würde meine Wahrheit verharren / und mein

Wort immer verbleiben / wan die Kirche ver-

gehen oder irren könnte? Oder wan sie (wie

Volraht redet) mit Unraht und Kummer

also überschüttet wäre / daß man sie nicht / oder

befchwerlich finden könne? Jedoch auf daß

ich nicht alleine / sondern auch meine dir zu-

geschickte Lehrer dir solches beweisen / gehe zu

dieselbe / dan sie werden dir in meinen

Nahmen weisen / was dis fals nöhtig ist / höre

dieselbe und glaub ihnen.

Gotta

WIE grüße euch L. H. Wegweiser
wie ich gestern versprochen / so komme
ich heut wieder/dan die ganze Nacht über ha-
ben mir eure gestrige Reden den Kopf und
Schlaf zerbrochen / weil Boirah mir sagt
daß die Römische Kirch ins gemein nicht
unfehlbar seyn könne / daß sie nicht auch irren
könne / ja schon in vielen Stücken geirret ha-
be/indem ihr viele Trefahlen aufgebürdet wor-
den/ da durch sie gleichsam wie das Gold mit
vielen unreinen Dross und Kummer über-
schüttet sey / dan er macht ein Unterscheid
zwischen wahrhaftiger und zwischen re-
ner Lehr so von Gott unserer Seligkeit zum
besten gegeben.

pag. 16.

S. 13.

Ande-
rer Bez-
weiß der
Catho-
lischen
Kirchen
aus H.
Göttli-
cher
Schrift
und Lehr
der Wi-
desager.

Wegweiser.

XIX. **L**ieber Gottlieb! Merckest du
nicht den Betrug deines Bo-
rahts? Es ist wahr / daß das wahre reine
Gold mit unreinen Dross und Kummer kan
überschüttet werden/und dannoch in sich wahr
Gold / ob zwar den äußerlichen Schein nach
nicht rein bleiben kan; Aber wie vergleiche
sich dieses zum wahren Glauben? Wie ein
Faust auf das Aug. Kan wol ein Glaub-
bens-Artickel für wahr von der ganzen Kir-
chen

(61.)

hen angenommen werden / und dennoch
nicht rein seyn von allen Irthumen? Un-
möglich ist dasselbe / dan wie sagt Christus zu
seinen Vatter: Sermo tuus veritas est; **Joan.**
Dein Wort ist die Wahrheit. Wie 17, 17.
sagt er aber weiters? **Wan aber der**
Geist der Wahrheit kommen wird / **Joan.**
wird er euch lehren alle War- 16, 13.
heit; Es war aber nicht gnug / son-
dern auch; Er wird auch kras-
sen die Welt von der Sünd / von
der Gerechtigkeit und vom Gericht.
Sihe lieber Gottlieb / wie der Geist der War-
heit reinige alle Unsauberkeit von der Mens-
chen Herzen / also daß in Glaubens-Sachen
nicht zugleich die reine Wahrheit mit einiger
Unwahrheit verunreinigt werden könne. Aber
was wil ich das H. Wort Gottes mit des
Wolraths Unflut besudlen? Dan es geiez
met sich nicht die Heiligkeit selbst mit so unrei-
nen garstigen Worten zu entheiligen; Es sey
dir gnug daß du neben anderen Texten der
H. Schrift / welche dir schon gestern erzehlet/
wissest was der Apostel sagt / **1. Tim.**
Daß die Kirch Gottes sey ein Senle 3, 15.
und Grundfest der Wahrheit. Ein **Matth.**
Licht auf einen Leuchter gesetzt / 5, 15.
auf daß es allen leuchte. Ein Haus **Matth.**
das 7, 25.

Das auf den Felsen / und nicht auf
 den Sand gebauet / viel weniger mit
 Kummer und Sand überhäuffet seyn könne
 So ist und bleibt dan die ohnsehlbare War-
 heit / das die Römisch-Catholische Kirch im
 gemein / so viel sie die ganze Gemeind samt ih-
 rer Obrigkeit und sichtbaren Haupt in sich be-
 greift / niemahlen geirret habe / unmöglich ir-
 ren könne / oder irren werde / viel weniger von
 einigen Glaubens-Irrfahlen also überschrit-
 tet werden könne / wie das Gold vom unflü-
 tigen Droß / dan es bezeuget dis Christus
 sagend : Es ist leichter / das Himmel
 und Erden vergehen / dan das ein
 einziges Punctlein vom Gesetz falle
 solte. Darum kan der ohnverständige
 Wolraht / aus keinem Fug diese Wort der
 Römisch-Catholischen nachsagen : Man
 „ muß die Päpstlichen / oder Röm-
 „ sche Christen / für Christen passiren
 „ lassen / doch anders nicht / als für ir-
 „ rende Christen / für deren Irrfahlen
 „ man sich wol zu hüten / und für de-
 „ ren irrige und unrechte Lehr (die ih-
 „ re Lehrer und Vorsteher einführen
 „ sich in keinem stück theilhaftig zu
 „ machen. Viel weniger kan selbiger Wol-
 raht

Luc. 16.
 v. 17.

Pag. 18.
 circa
 mediū
 §. 14.

33 raht behaupten/das die wahre Lehr der
 33 Römischen Kirchen mit den Drosß
 33 und unreinen Schlacken der Irrsah-
 33 len vermischet/confundirt und verun-
 33 reiniget sey. Ganz und gar aber hat er sei-
 33 nes Verstands vergessen / da er sagt:
 33 Das wol ein einfältiger Christ (er
 33 meint einen Römisch-Catholischen)
 33 der es nicht besser wissen kan / und
 33 keine andere Anweiser hat/ noch ha-
 33 ben kan / wan er die fünf Haupt-
 33 stück der Christlichen Lehr (ohnan-
 33 gesehen sie also verunreiniget wä-
 33 ren) behält / dannoch selig werden
 33 kan; Wan aber er bey seiner solcher
 33 Erkandniß / und Bekandniß / der
 33 fünf Hauptstücken / wider besser
 33 wissen und Gewissen etwas an-
 33 nimt / so vergisset er seines Tauf-
 33 Bunds / bewahret sein gutes Ge-
 33 wissen nicht / und kan also er dabey
 33 nicht selig werden.

Pag. 16.
 S. 13. in
 fin.

Pag. 12.
 S. 9. in

NB.

Behüte mich Gott/ wie scharf schlägt hie
 der Wolraht? Der gleich vorhin wider das
 austrückliche Verbott Christi / keinen dörste
 verdammen / der verschliesset jetzt mit einem
 Streich

pag. 9.
 S. 6.

Streich die Thür des Himmels / sagend mit hellen Worten : Ihr Römisch Catholischen / die ihr euer Irrsahen erkennet / und dennoch das Gegentheil glaubet / Könnet nicht selig werden. Hinweg vom Himmel / der ist für euch nicht / zur Hölle mit den Dross und Unflath.

Gottlieb.

Ein irri-
ger Für-
wand
des
Wol-
rahts.

Pag. 13.
S. 10.

Pag. 13.
S. 11.

Mit gemach / H. Wegweiser / so starck
ist nicht gemeint. Ein jeglicher ist
ein Ausleger seiner Worten : Laß uns des
Wolrahts Buch einmahl ansehen / viltlich
wird er einen Unterschied machen zwischen
Irrthumen und Irrthumen. Siehe wie ich
gesagt / also ist's ; er macht einen Unterschied
zwischen Haupt Irrthumen und Neben
Irrthumen ; er sagt : Es kömmt
in einer Lehr etwas irrig und unrecht
und doch nicht verdammlich seyn. In
er bekräftiget solches mit diesen Worten
Das meine ich / und so verhält sich
auch in der Wahrheit. Ergo, so ist
Wolraht zu entschuldigen.

Wegweiser.

Nist uns die Wahrheit aus den Verfolg
nehmen / und hören was Wolraht für
Neben Irrthumen vorgibt / welche neben un-
sern

seyen fünf Haupt-Stücken des Catechismi
 den wahren Römisch-Catholischen Glaus
 ben verduncklen / confundiren, verunrein
 gen / und deshalb den armen Catholischen /
 die wohlwissenden Christen den Himmel vor
 der Nasen verschliessen. Gib acht lieber Gottes
 lieb auf seine Wort: Alle die Artickeln
 „ und Buncten seynd falsch und er- pag. 13.
 „ dichtet / welche der Pabst Pius der S. II.
 „ vierdte in der Bulla setzet / und de-
 „ nen endlich zu bekennen vorschreibt /
 „ die zu ihnen treten und Römischer
 „ Religion werden wollen. Viel ist das
 gesagt: Alle Artickeln seynd falsch
 und erdichtet / wan aber Woltraht so
 freche Reden nicht könnte beweisen / was Nichts
 dan? Ich wil aber etliche unfehlbare Vor-
 sage zu meiner Berthätigung herfür bringen.

XX. Erstlich es muß ja nothwendig
 die eine Catholische seligmachende Kirch / so
 unser Herr Iesus Christus / vor sechszehn
 hundert und mehr Jahren gestiftet hat / noch
 biß auf den heutigen Tag in der Welt un-
 verändert zu finden seyn; Es muß auch in der-
 selbigen unfehlbaren immerewährenden Kir-
 chen die Göttliche Lehr / wie sie von Christo
 Iesu und seinen Apostelen dieselbe empfan-
 gen

Dritter
 Beweis
 aus
 schließ-
 sender
 rationi-
 bus.

gen hat/ unveränderlich geblieben seyn / (wie
Dan Lutherus selbst bezeugt / und Woltrab
in keiner Abred stehet :) Ja sie wird bis zum
End der Welt bleiben müssen nach Zeugnis
Christi: Ich bin mit euch alle die Zei
ge bis zum End der Welt.

Matt.
28, 20.

Zum andern schliesse ich für gewis/ daß ke
ne einzige Creatur (wäre es schon ein Engel
vom Himmel ja hundert tausend wohltra
tende Menschen) einige Wahrheit wider die
allgemeine Lehr Christi vorbringen können
sonst müste gewislich falsch und betrügl
seyn die Verheissung welche der Kirchen
schehen ist Joan. 16. v. 13. **Wan aber der**
Geist der Wahrheit kommen wird
der wird euch lehren alle Wahrheit

Etliche
Aussätze
daraus
der Be
weis er
folgt.
Joan.
16. v. 13.

Dan wan Christus seiner Kirchen etwa eine
Wahrheit verborgen gehalten/ selbige aber eine
anderen Persohn / ausserhalb seiner Kirchen
vielleicht nach so viel hundert Jahren/ offenba
ret hatte/ so würd er ja mit alle Wahrheit seine
Kirchen laut der Verheissung gelehret haben.

Einige
Aussätze
daraus
der Be
weis er
folgt.

Drittens folget daraus unfehlbarlich/ daß
alle neue anders woher eingeführte Lehr/ so die
Kirch für eine vom H. Geist gelehrte Wahrheit
vorhin mit erkant noch angenommen hat/ noch
jest erkent und annimt/ ohne Zweifel als eine
verkehrte Lehr und betriegliche Unwahrheit/ von
allen

allen wahren Gottliebenden Christen zu verwerffen / und als eine Eingebung des höllischen Geists zu verfluchen sey / nach Zeugniß des Apostels Pauli : Gal. 1. 8. **Man schon wir / oder ein Engel vom Himmel / Gal. 1. v. 8. euch ein anders predigen würde / ausser dem / was wir euch geprediget haben / der sey verflucht.**

Zum vierdten schliesse ich noch eins / daß alles / was die wahre Kirch Christi aus Eingebung des H. Geists vorhin gelehrt und befohlen / und noch lehret und befiehlt zu glauben / es sey solches geschrieben oder nicht geschrieben (es sey solches durch die H. Schrift / oder traditiones uns gelehret oder an die Hand gethan) die unfehlbare Lehr / und das eigentliche Wort Christi und des H. Geists sey / welcher / wie oben erwiesen / durch die Kirch lehret und redet / und kan anders nicht dan die Göttliche Wahrheit reden oder lehren / über welcher kein Streit oder Zweifel zu machen ist / wie dan austrücklich der Apostel Paulus bezeugt / sagend : **Brüder stehet nun / und haltet die Satzungen die ihr entweder durch unsere Wort / oder durch unseren Sendbrief gelernet habt.** 2. Thef. 2. v. 14.

Aus diesen ohnfehlbaren also vorgesezten

E 2

Ways

Wahrheiten mache ich dieses Argument. Al-
 les was die Römische Kirch; Bey welcher
 nach Zeugniß Lutheri/der H. Geist und Chri-
 stus gewesen / und ewiglich bleiben wird
 Welche allezeit vom H. Geist unterwiesen
 alle Wahrheit gelehret hat; Welche keine neu
 eingeführte Lehr annehmen kan / sondern die
 selbe verwerffen muß; Welche so wohl die
 geschriebene als ungeschriebene von den heil-
 igen Apostelen ihr überreichte / und nachrich-
 tlich herbrachte Wort Gottes als ein wahres
 vom H. Geist gelehrt Wort erkant / und
 erkennen muß; Alles sage ich/was diese Kirch
 für wahr erkent/ist wahr/und nicht falsch und
 erdichtet; Alle die Artikel und Puncten
 welche bey der heiligen Versammlung des Con-
 ciliü zu Trident aus Erklärung Pabsts Pii des
 IV. als damahligen Hauptes der Kirchen
 seiner Bulla seynd verfasst / und allen Röm-
 schen Religions-Gliedern zu glauben vor-
 geschrieben / seynd von der Römischen Kirchen
 ins gemein für wahr erkennet (ohnangesehen
 von etlichen Privat-Menschen demselben un-
 süglich wird widersprochen) Ergo so seynd
 alle Artikel / so in der Bulla Pabsts Pii des
 IV. verfasst worden / wahr und nicht falsch
 noch erdichtet / wie dan geliebts Gott/bey un-
 serer weiterer Conferenz/ insbesondere soll be-
 wiesen

sen werde. Was gedüncket dir lieber Gottlieb/
soltest du diesen wohl können widersprechen?

Gottlieb.

Ich als ein einfältiger ungelehrter Mann
kan diesem so klärllich folgenden Schluss
nicht widersprechen / empfinde auch jetzt mehr
und mehr einen bereiten und andächtigen
Willen in mir / solcher klarer Wahrheit beza-
zufallen / und weiln ich nicht zweiffle / mein
Wolraht werde die Materi von den traditio-
nibus, anderswo noch besser behaupten und
du mir selbige zu erörtern versprochen hast/
wil ich auch dieser Orts nichts weiter davon
melden / dan es mir jetzt gnug / daß ich wisse
(wie ichs dan auch glaube) daß die heilige
Römische Kirch ins gemein nicht irren könn-
ne. Eins hätte ich noch gern zu fragen (da-
mit wil ichs heut beschliessen) welches ich auch
osternahls meinem Wolraht habe fürgehal-
ten. Nemblich: Dieweilen er samt anderen
Theologis, hohen Schulen / und Luthero
selbst gelehrt und bewiesen hat / daß zwarn der
Schlack und Drosß der Neben-Jrrthumen
die Römische Kirch können wegen vielen purren
und untergraben in Gefahr stellen / mit Bea-
bürden und Belasten menschlicher Saksun-
gen / dannoch die Fundamenta und Grund
unserer Seligkeit / durch sonderbarer provi-

denz Gnad und Fürsichung Gottes / geblieben
 ben seynd / und noch bis iezo in salvo bleiben
 „ So gibts mir hoch Wunder / und
 „ fragte: Warum dan unsere Vorfah-
 „ fahren bey den Römisch-Catholischen
 „ schon nicht blieben / und von dem
 „ Auswich / und Abtritt selbiger Kir-
 „ chen / sich nicht enthalten haben
 „ Sie hätten ja nach ihren Gewissen
 „ ihren Gott dienen / und in derselben
 „ gen Kirchen bleibende selig werden
 „ können? Nun ist so ein greulich
 „ Tumult und unruhiges Wesen / und
 „ so ein groß Wehr und Wunder
 „ daraus entstanden. Wer hat die-
 „ sen Ursach / als alle solche Reformato-
 „ res und Veränderer der Christlichen
 „ Religion / wie sie damahls bräuchlich
 „ war / und im Zwang ginge? Hätte
 „ man nicht besser gethan / daß man
 „ das Ubel nicht gereget / sondern al-
 „ les in dem Stand gelassen hätte
 „ darinnen es war? Nach meinen einfäl-
 „ tigen Verstand vermeinte ich / diese Frag wäre
 „ nicht unförmlich; Was gedüncket euch /
 „ mein hochgeehrter Herr Wegweiser?

Weg-

pag. 18.
 & 19.
 S. 15.

Wegweiser.

A freylich / mein Gottlieb / nach ihren
 Eigener dir gegebenen Unterricht / hätts
 test, du besser und klüglicher nicht können frä-
 gen / aber wie hat dir doch dein Wolraht ges-
 antwortet?

Gottlieb.

XXI. **W**olraht gibt zur Antwort; Das
 „ zur Zeit der Reformation
 „ die Christliche Religion in der Rö-
 „ mischen Kirchen sey dermassen ge-
 „ übt gewesen / daß wegen grosser Irr-
 „ thumen / Mißbräuche / Aberglau-
 „ ben / und selbst erdachten und erwehl-
 „ ten neuen Gottesdienst / welche Lu-
 „ therus und seine Mitgehülffe spüre-
 „ ten / und in ihren Gewissen unrecht /
 „ und ihrer Seelen gefährlich hielten /
 „ mit guten Gewissen / ferner nicht
 „ hätte können geübt und getrieben
 „ werden; So baten aber (sagt er wei-
 „ ter) dieselbige unsere Vorfahren /
 „ man möchte solche Mißbräuche /
 „ Irrthümer zc. abschaffen / oder ihnen
 „ vergönnen nach ihren Gewissen
 „ Gott ihren HErrn (wie sie es aus

pag. 19.
 S. 16.

pag. 19.
& 20.
§. 16.

72 seinen untrüglichen Wort Gottes
 72 gefasset / und gelernet hätten) frey
 72 ungehindert / und ungekränket zu
 72 dienen. Das wolte man an Rö-
 72 mischer Seiten durchaus nicht thun
 72 sondern sie solten alles approbiren
 72 und mitmachen / wie es in der Rö-
 72 mischen Kirchen bräuchig worden
 72 und im Zwang bracht war / das
 72 künften sie aber mit guten Gewissen
 72 und ohne Ungehorsam / und Wider-
 72 sätzlichkeit wider Gott nicht thun
 72 also wurden sie von ihnen aus ihren
 72 Kirch vertrieben / verjaget und aus-
 72 gebarnet. Dan weil man ihnen
 72 nicht vergönnen wolte nach ihren
 72 Gewissen zu glauben / und Gott zu
 72 dienen / sondern dasjenige / was we-
 72 der ihr Gewissen war / zu glauben
 72 und zu thun sie zwingen wolte / und
 72 durch Verkeherung / Verdammung
 72 und Verbannung sie wider ihr Ge-
 72 wissen zu handeln nöthigte / so wi-
 72 chen sie und liessen sich verbannen /
 72 und verjagen / und behielten darge-
 72 gen

gen ihr Gewissen frey zc. Solche und dergleichen hochwichtige Ursachen/ wistte Wolraht mit kräftigen Worten anzuziehen.

Wegweiser.

XX. **E**s muß bekennen; Es seynd die-
 se wol schöne Wort/ aber zugleich
 giftige Pfeilen im Herzen der Einfältigen:
 Ermnere dich lieber Gottlieb / des obigen
 Spruchs / und der Warnung Lutheri. Da
 er die Böhmen so treulich warnet. Daß
 „ sie sich hüten sollen für den Abfall
 „ von der Römischen Kirchen/ und es
 „ sol weit von ihm seyn/ daß er das sein
 „ Lebtag thun wolte / wan schon die
 „ Römische Kirche aufs übelste lebte/
 „ und je übler es bey der Römischen
 „ Kirchen zugehe / je mehr man solle
 „ hinzu lauffen/ und steiffer dabey hal-
 ten. So spricht Lutherus / zweiffels ohn vom
 guten Geist damahls erleuchtet/ gedencke aber
 lieber Gottlieb/ wie des Wolrahts feine Ent-
 schuldigung mit Luthero überein komme?
 Inmittels wäre zu wünschen/ daß Lutherus
 bey solcher Wolmeinung bis ans End ver-
 harret hätte! Daß aber er samt seinen An-
 hang / weils sie abgewichen/ hernacher billich
 aus der H. wahren Römischen Kirchen ver-
 trieben/

Der
 Abfall
 Lutheri
 wird
 keines
 Wegs
 ent-
 schuldigt.
 Luth-
 rus
 tom. 7.
 Fol. 8.
 pag. 2.
 in der
 Ent-
 schuldigung
 etlicher
 Artickel.

Es

trieben/

erieben und ausgebanet worden sey/dazu hat
 die Kirch (wiewol sie die Widerkehrung ihm
 oft und gnugsam gerahen) erhebliche Ursa-
 chen gehabt/ und zwar erstlich/ weiln Chris-
 tus Jesus selbst zu seinen Apostelen sagt / wie
 Matth. 28, 17. sie sich mit einem irrenden / und der Kirchen
 ungehorsamen Bruder solten verhalten.
 Höret er die Kirch nicht / so halte
 ihn als einen Heyden und Publica-
 nen. Zum andern spricht eben selbiger HERR
 Jesus Christus. Joan. 15. v. 5. also: Ich
 bin der Weinstock / ihr seyd die Re-
 ben. Und am 6. v. sagt er gleich hinzu: Wer
 in mir nicht bleibet der wird hinaus
 geworffen / wie ein Rebe / und wird
 verdorren / und sie werden ihn auf-
 samlen / und ins Feuer werffen / und
 v. 4. wird verbrennen. Item am 4. v. Gleich
 wie eine Rebe von ihr selbst nicht
 kan Frucht tragen / sie bleibe dan an
 dem Weinstock / also auch ihr nicht /
 Matth. 7, 19. ihr bleibet dan in mir. Item Matth. 7.
 v. 19. Ein jeglicher Baum aber / der
 nicht gute Früchten bringt / wird
 abgehauen / und ins Feuer geworff-
 fen werden. Daß nun Christus an dem
 angezogenen Ort Joan. c. 15. von seiner Kir-
 chen / und von seiner Versohn / als einen
 Haupt

Haupt der Kirchen / wie auch von denen wels-
 che in der Kirchen / als Glieder an ihrem Leib
 nicht bleiben / Rede / bezeugt der berühmter
 Kirchen-Lehrer S. Augustinus tract. 8. in Jo-
 an. mit austrücklichen Worten. Drittens
 vergleicht Christus seine heilige Kirch einem
 Schaaf-stall. Joan. 10. v. 16. Wan aber das
 Schaaflein außser dem Stall herum schweift/
 wie ergehts ihm? Viertens vergleicht der
 Apostel Paulus 1. Corint. 12. v. 12. die Kirch
 Christi einem Leib / und die Gläubigen den
 Gliedern des Leibs. Ihr seyd der Leib
 Christi / und Glieder unter einan-
 der / wan aber ein Glied faul wird / was ge-
 höret darzu? *abscindantur qui vos conturbant,*
 spricht selbiger Apostel: Wolte Gott/
 daß sie abgeschnitten würden / die
 euch unruhig machen. Wan aber das
 Abschneiden rechtmäßiglich geschehen ist / O
 weh des faulen Glieds! Dan es sagt der H.
 Aug. de Fide ad Petrum, ohne die Ge-
 meinschaft der allgemeinen Catholi-
 schen Kirchen kan keinem / weder
 Tauf / noch Werck der Barmher-
 zigkeit etwas helffen. Nun / mein
 Gottlieb / vergleiche die angezogene Wort
 Christi und des Apostels mit der gar zu mil-
 der Entschuldigung des Woltrahts / und
 E 6 schaue

Joan.
10, 16.

1. Cor.
12, 12.

Gal. 5.
v. 12.

S. Aug.
de Fide
ad Pe-
trum.

schaue / ob seine Gottselige und Gewis-
 senhafte Vorfahren (wie er sie nennen
 darf) um ein freyes Gewissen zu halten / und
 diese ihre Reformation zu stiften / füglich aus
 der allgemeinen einen Kirchen haben treten
 können? Warlich / wan du nur meiner vor-
 riger Beweifungen dich erinnerst / wirstu selbst
 erkennen und bekennen müssen / daß so wohl
 der Abtrit Lutheri als aller der Seinigen nicht
 zu Befreyung / sondern zur Verstrickung
 nicht zur Erleichterung / sondern zur Verbür-
 dung ihrer verstockten Gewissen ; nicht zu
 Stiftung des Guten / sondern zur Erregung
 aller Bosheit und Lastern geschehen sey / und
 deshalb billich als Ungehorsahme und Wi-
 derspennige der Wahrheit zu halten seynd.

Gottlieb.

Wun sehe ich klärlich / daß die Verbann-
 ung Lutheri und anderer seines glei-
 chen nicht geschehen sey / noch auf dem heuti-
 gen Tag geschehe / aus Antrieb menschlicher
 böser Zuneigung / sondern nach vorgeschriebe-
 ner billichster Anordnung Christi / und sei-
 ner einigen heiligen Kirchen / und das / was
 Woltraht sagt / nur lautere vorgewendete / be-
 scheinende / falsche Entschuldigungen seynd /

Pfalm.

140, 4.

ad excusandas excusationes in peccatis,

dem

tesdienst zu verrichten/so bitte ich Herr Wegweiser/ er wolle sich gefallen lassen mir und dem einfältigen so liderlich verführten Volck zu gefallen zu erklären / ob nicht Luther und seine Religions-Genossen in der Römischen Kirchen hätten können verbleiben / und darin selig werden / wan sie nur eine oder wenig andere Lehr geglaubt / oder geprediget / oder bekent / und nach derselbigen gelebt hätten?

Wegweiser.

In Glaubenssachen kan eine Wahrheit ohne der anderen nicht bestehen.

XXIII.

Seyen so wenig / als bey der wahren Römisch-Catholischen Kirchen kan bestehen / daß ihre Lehr wahrhaftig und zugleich mit Irrthumen besudelt oder verunreinigt sey / sondern nothwendiglich bey der Unreinigkeit der Irrthumen die Wahrheit leiden / oder bey der Wahrheit alle Irrthumen weichen müssen ; Und deshalber Gott (wie auch oben vermeldet) in seiner heiligen Lehr die Wahrheit und Reinigkeit zusammen erfordert ; Eben also wil er auch / daß alle gläubige Christen / festiglich dafür halten und nicht zweiffeln / daß / welche in der wahren einigen Kirchen Christi Christlich zu leben und selig zu sterben gedencen / nicht allein einen oder etliche / sondern gar alle durch die Kirch ihnen vorgetragene Articlen und Glaubens-Puncten fastiglich glauben / ja auch alle ihre Kir-

chen Gebotte / und Satzungen annehmen
 müssen. Dieses wil ich klärlich dir beweisen
 aus Gottes Wort. Darum mercke fleißig
 auf / dan ich Sorge / es werden diese irrige Mei-
 nungen wol vielen anderen deiner Religions-
 genossen anhangen / und zwarn Erstlich redet
 der heilige Apostel Jacobus diese Wörter :
Da aber jemand das gantze Gesetz
halten würde / und in einem über-
treten / der ist an allen Stücken schul-
dig worden ; Er redet hie von der zusam-
 men gefügten Einigkeit der Gebotten Gottes /
 daß wer schon alle halten / aber nur in einen
 einzigen übertreten würde / an allen schuldig
 wäre / warum? Allein wegen Verletzung der
 Liebe Gottes / welche alle Gebotte gleichsam
 wie eine Kette zusammen fügt / und deshalb
 wan die Liebe Gottes durch eine einzige Über-
 tretung zerbrochen wird / folgendes die Einig-
 keit des Gesetzes in stücken zerfällt ; Eben eine
 solche Beschaffenheit hats mit der Einigkeit
 aller Articklen des wahren Römisch-Catholi-
 schen Glaubens ; Verwürffst du einen eini-
 gen / den du nicht wilt glauben / so bist du für
 Gott eben so schuldig / als hättest du die übrige
 alle gar verworffen. Wer aber alle Glau-
 bens-Articklen verwürfft / was kan dem zu sei-
 ner Seligkeit beförderlich seyn ? dan es stehet
 geschrie

Jacobs
 C. 2. 10.
 Beweis
 aus H.
 Schrifte

Joan.
3, 18.

geschrieben: Wer nicht glaubt / der ist schon gerichtet. Was meinstu aber Herr Gottlieb / das diese Glaubens-Puncten also zusammen halte? Nichts anders als der H. Geist der Wahrheit / welcher alle Glaubens-Erkantniß lehren und eingeben muß; Wan aber einer nur einen einzigen Glaubens-Artickel irrig sollte lehren und predigen / alsdann wäre der H. Geist kein Geist der Wahrheit sondern ein Lügen-Geist / welches unmöglich ist / dan der Apostel sagt 1. Joan. 2, 21. Mendacium ex veritate non est. Lügen ist nicht aus der Wahrheit.

1. Joan.
2, 21.

Rom.
16. v. 17.
& 18.

Zum Andern findest du geschrieben / im Sendschreiben Pauli an die Römer c. 16. v. 17. & 18. Ich bitte euch aber liebe Brüder daß ihr ein Aufmercken habt auf die jemigen / welche Unreinigkeit und Aergerniß anrichten in den Lehr / so ihr gelernet habt und weichet von denselben / dan solche Leute dienen nicht Christo unserm HERRN. Dienen sie aber Christo ihren HERRN nicht / und haltens nicht mit ihm / so seynd sie ohne Zweifel wider ihm / dan er hat einmal für all gesagt Lucae II. v. 27.

Luc. II.
v. 23.

Wer nicht mit mir ist der ist wider mich. Wer aber wider ihm ist und bleibt

Dem ist er gewißlich auch zugegen: Wem Es aber zuwider ist bis in den Todt/gedencke/was Der an der Seligkeit zu hoffen habe?

Drittens ist dis ein außdrücklicher Artickel des Christlichen Glaubens / und der erster in der Glaubens-Summen / so der H. Athanasius geschrieben / und gemeiniglich auch von den Lutheranern für eine Glaubens-Summa gehalten wird / als eine so von den Apostelen herrühret; Also nemlich lautet der erste Artickel bey dem H. Athanasio Athanasius
Wer selig werden wil / dem ist für allen von hancius
nohten / daß er den Catholischen Glauben in Sym-
halte / wer aber denselbigen nicht gantz inte- bolo
gram, und unzertrennlich & *inviolatam* haltet /
der wird gewißlich in Ewigkeit verlohren gehen. Was kan außdrücklicher gesagt werden? Du möchtest aber sagen: Alles was der H. Athanasius alda in Symbolo hat vorgeschrieben zu glauben von Gott / solches glaube ich / und alle Lutheraner bekennen es gern / aber darin stehet nicht / daß einer neben einen guten Glauben an Gott / wider einen Artickel welcher von der Römischen Kirche ist eingestellt / nicht leben oder handeln dürffe.
Antwort. Einen wahren Christen ist zur Seligkeit nicht gnug / daß er einen wahren Gott bekenne und glaube: Dan daß glau-
bers

Jacobi
c. 2, 19.

ben auch die ungetaufte Juden und Türcken
Ja so gar die Hölliche Teuffel / dan der H.
Geist spricht Jacobi 1. c. 2. v. 14. Du glan
best / das ein Gott ist / daran thust
du wohl / die Teuffel glaubens auch
und erzittern. Mit dem Glauben aber
wird kein Jud / kein Türk / noch Teuffel selig
werden.

Luc. 4.
v. 41.

Zum andern ist auch nicht gnug das man
darneben mehr Persohnen in der H. Dreyfälti
tigkeit bekenne als eine / dan eben dasselbe
bekennen auch die Teuffelen: Wie der H.
cas spricht c. 4. v. 41. Es fuhren aber die
Teuffel von vielen aus / riefen und
sprachen / du bist der Sohn Gottes

Luc. 4.
v. 41.

Zum Dritten ist's auch nicht gnug / da
man Jesum Christum unsern Erlöser beke
ne und glaube / dan neben dem / das solche
auch die Teuffelen bekennen / wie daselbstem
zeugt S. Lucas mit diesen Worten: Da
siewusten das er Christus war. Sie
ben auch dieses geglaubt und bekennet die
Ketzer / welche doch von den H. Aposteln ab
abtrinnige und meynendige Christen versto
sen / verflucht / verdammet und verbannt
seynd worden. Wie dasselbig austrücklich be

Apoc.
2, 14. 15.

zeugt der H. Geist in der Offenbahrung Jo
an. c. 2. v. 14. & 15. Da er den Bischof
Per

Pergamo straffet / weiln er die Nicolaiten
 duldere und spricht also: Ich habe wider
 dich etwas / das du daselbst etliche
 hast / welche die Lehr des Balaams
 halten / dan Balaac lehrte eine Vera-
 gemüß anzurichten den Kindern
 Israel / nemlich zu Fressen und Wuz-
 rerey zu treiben; Also hastu auch et-
 liche / so die Lehr der Nicolaiten hal-
 ten. v. 6. Da er den von Epheso lobt und
 spricht / Dis hastu aber / das du die
 Thaten der Nicolaiten hassst / die
 ich auch hasse. Es müssen aber die Lus-
 theraner / wie auch alle andere Uncatholische
 mit den Römisch-Catholischen bekennen / das
 solche abtrinnige Christen / deren Verck und
 Lehr der H. Geist verworffen hat / wiewol sie
 einen Gott Vatter / Sohn / und H. Geist /
 wie auch einen Erlöser Jesum Christum be-
 kenneten / dennoch von der Römischen Kir-
 chen neben solchen ihren Glauben als Ketzer
 und Mißgläubige billich verstoffen / verflucht
 und verbannet worden / warum? Weiln sie
 nicht alles geglaubt haben / was ein wahrer
 Catholischer zu glauben und zu halten schul-
 dig ist. Daraus dan folgt laut der Worten
 Christi und der H. Schrift / das / wer ein
 wahres Kind / und Glid der Kirchen Christi
 lebet

leben und selig sterben wil/ nicht allein einen
oder etliche Artickelen des Glaubens halten/
sondern alle und jede Hauptstücke und Artickeln
bekennen müsse / so dieselbe wahre Kirch
zuglauben und zu halten vortragt und gebietet.
Weiln aber Lutherus samt seinen vermeinten
Reformatorn hiewider gehandelt / so muß es
keinem groß Wunder geben / daß er von der
Kirchen verbannet sey / deren Satzungen er
nicht alle hat halten und glauben wollen.

Aber/ mein/ laß uns doch sehen wie Wol-
raht den Gottseligen Eiffer Lutheri disfall
behaupten wolle. Er selbst Lutherus bezeuget
doch noch zwey Jahr vor seinen Todt/ Anno
1544. Tom. 2. German. Wittenb. fol. 249.
" Also haben sie im Pabstthum ge-
" lehret / wie auch wir Lutheraner es
" halten : Und wir lehren auch noch
" also/ gleich wie die alte Kirch Christi
" ist jetzt tausend funfhundert Jahr
" glaubt/ &c. Wir seynd gewiß durch
" die Gnade Gottes so grobe Hölzer
" nicht / auch die heilige Kirch unter
" dem Pabstthum nicht ist / wie es der
" Satan dem Volck wohl gern weiß
" machte. O schlechter Wolraht! Wie bistu
" so wenig in den Schriften deines Meisters
" belesen?

Luthe-
rus
Tom. 2
Germ.
Wit-
tenb.
fol. 249.

belesen? Die Ursach seines Abtritts / sagst du
 sey sein grosser Eiffer gewesen gegen den Gött-
 lichen Dienst und reine Lehr / weiln er dieselbe
 nicht hat rein und aufrichtig im Pabstthum
 gefunden; Da er doch selbst noch so kurz vor
 seinen unseligen Todt bekennet / daß die Röm-
 ische Kirch die wahre alte und heilige Kirch
 Christi sey / welche noch dasselbige lehret / was
 sie vor tausend fünfhundert Jahr gelehrt und
 gehalten hat; Lehrete dan die Römische Kirch
 damahls eine wahre reine Lehr / wie war es
 dan / daß Lutherus solche wissend und erkens-
 nend / dennoch sie nicht gefunden hab in seiner
 Abtretung? Es war kein Wunder; der ge-
 gefasseter Will der Uneinigkeit / und der Zer-
 rüttung von der einigen Kirchen konte ihm die
 Wahrheit nicht zeigen / dan dieses bezeugt der
 Apostel Joannes, 1. Joan. 4. 6. **Wer von**
Gott nicht ist / der höret uns nicht;
In diesen erkennen wir den Geist der
Wahrheit / und den Geist des Irr-
thums. Darum weiln er also verblindet /
 gestrauchlet und zurück getretten / hat er billich
 das erwarten müssen / was er von dergleichen
 Menschen selbst spricht in seinem Commen-
 tario über den 32. Psalm. *Siqui volunt docere*
 contra manifestum articulum Fidei, qui clarè
 esset in scripturis fundatus, & in tota ECCLE-

1. Joan.
 4. 6.
 Luthe-
 rus in
 Com-
 ment.
 in Psal.
 32. tom.
 5 Latin.
 Witt.
 Fol.

22 SIA Christi receptus hi, non sunt ferendi, sed
 22 ut Blasphemi in Deum puniendi. Das ist
 22 Wan einige gegen einen offenbare
 22 lichen Glaubens-Artickel / welcher
 22 klarlich in der heiligen Schrift ge
 22 gründet / und in der ganzen Kirchen
 22 Christi angenommen ist / wollen
 22 lehren / diese solle man nicht leiden
 22 gedulden und übertragen / sondern
 22 sollen als Gottslästerer gestraft
 22 werde. Er fährt fort und spricht weiter
 22 Und derjenige welcher also gestraft
 22 fet wird / der wird nicht zum Glau
 22 ben gezwungen / da es ihm frey ste
 22 het zu glauben dis oder jenes was
 22 ihm gefält. Sondern es wird ver
 22 botten und untertrückt seine Gott
 22 lose Lehr / mit welcher er also unter
 22 den Rahmen und in der Christlichen
 22 Versammlung / darinnen er sich be
 22 findet / gegen Gott und Christlichen
 22 Lehr lästert / zum höchsten Schaden
 22 der Christlichen Religion. Sonst
 22 mag er hingehen zu welchem er will
 22 und daselbst seine Weisheit ausgie
 22 fen.

21 sen. Dan der in einer Statt wil le-
 22 ben/ der ist an die Stattsrechten ge-
 23 bunden / und muß derselbige in
 24 der Statt nicht gelitten werden/
 25 wan er gegen das Stattrecht thuet
 26 oder redet. So lesen wir / daß die
 27 Patres in dem Nicænischen Concilio
 28 gethan haben/ als sie haben gehöret/
 29 daß die Lehren der Arianer waren
 30 vorgelesen / alsobald haben sie für
 31 gut angesehen dieselbige zu unter-
 32 trucken/ und zu verwerffen ohn eini-
 33 ge weitere Erkändtnis / und haben
 34 sie ohne einige Disputation alsobald
 35 verdamiet als eine offenbahre Got-
 36 teslästerung. Moses hat auch im
 37 Gesez dergleichen Gotteslästerer
 38 befohlen zu steinigen; Also auch
 39 muß man dort nicht lang disputiren/
 40 sondern alsobald auch Unangehört
 41 muß man sie verdamien als öffentli-
 42 che Gotteslästerer.

Was gedünckt dir lieber Gottlieb / was
 woltest du wol aus angezogenen Worten
 Lutheri, welche ich mit Fleiß nach der länge
 angezogen/ zu deiner unterricht schliessen?

M Ehrlich / Hr. Wegweiser / zum Besten
 druß habe ich meines Wolrahts und
 gegründete Reden angehört / und klärl
 spüren mögen / daß in Glaubens-Puncten ei
 ne Lehr nicht zugleich wahrhaftig und zugleich
 mit Irrthumen verunreiniget seyn könne
 noch einiger irriger Artickel / ohne Verlesung
 des ganzen wahren Glaubens könne bestehen
 und deshalb billich der Lutherus / als ein
 Widersacher der Wahrheit müsse verworffen
 werden / viel weniger ist zu glauben daß er
 mehrer Gottes Ehr / und seines Gewissens
 Befreyung / diese seine von der Römischen
 Kirchen geschene Abtretung einiger Gestalt
 könne verthetigen oder behaupten. **G**
 gebe mir nur seine Gnad und Licht / daß ich
 die andere gleichfals streitige unserer Religi
 ons-Puncten / also möge erkennen. **I**
 mittels werde ich nicht lassen täglich meinen
Gott um weiters Licht / und euch / meinen
 wahren Wegweisern um mehrere Unterrichts
 zu ersuchen.

Wegweiser.

Gott stärke dich in deinem Vornehmen
 lieber Gottlieb / verharre in angefangen
 en Eifer / und mache gurch gute Werke beia
 nem

nen Beruf gewiß / auf daß du den Weg
des Herrn kennen lernest.

Gottlieb.

Erwiger und Göttlicher Rechtsgeber!
Was Rechts mir unwissend irrenden
Menschen? Zwar ich spüre daß du mich aus
lauter Gnad ohne meinen Verdienst so mil-
tiglich zu dir zu ziehen begehrest / ich weiß auch
und glaube es festiglich / daß so lang ich deis-
ner wahren Kirchen nicht bin einverleibt / ich
als eine vom Weinstock abgeschchnittene Rebe
des Feuers vergwisset sey. Aber könnte auch
wol einer den Irrweg gehen / wan ihm der
Seelsorger mit seinen guten Rath der Wars-
heit versichert?

Gottesrath.

Eine Begierd von der Falschheit zu der
Warheit zu kommen ist mir gnugsam
bekant / ich werde dir auch Verstand und
Hülff weiters ertheilen / auf daß du könnest
den Glaubens-Feinden widerstehen; Aber
sag mir was hat dir dein Seelsorger für einen
Weg gezeigt anders / als dir meine Römische
Catholische gewiesen?

Gottlieb.

XXIV. **N**achdem ich die Catholische
Warheit vernommen wie
I s nems

Worin nemlich sie nicht zugleich wahr / und mit Irr-
 der Luz thumen verunreiniget seyn / und das wahre
 theraner Fundament des Glaubens mit Aberglauben
 zweyfa nicht bestehen könnte. So fragte ich meinen
 ches fündlichen Wohlraht / warum dan einer nicht mit gutem
 dament Gewissen zu der Religion treten könnte / in
 des welcher das wahre Fundament des Christen-
 thums stenthums nicht umgestossen / und die glaub-
 thums gehofnung wäre zur Seligkeit? Dan sagte ich
 bestehe. " wo das Fundament richtig bey den
 pag. 21. " Päbstischen bleibe / so seynd ja keine
 §. 19. " Haupt-disputaten und Streitigkeiten
 " ten/die zwischen uns un ihnen schweben?
 " ben? Ist nun kein Haupt-unterschied
 " unter ihnen und uns / so wird man
 " ja auch dabey die Hofnung der Seligkeit
 " ligkeit noch richtig und versichert be-
 " halten können. Da kan kein Haupt-
 " discrepans unter den Christen seyn
 " wo der Grund des Christenthums
 " bleibet / ob sie gleich in allen nicht ein-
 " nerley Meinung seynd / wir seynd
 " Christen und sie seynd Christen / und
 " wir können bey unser Lehr und Gottes-
 " tesdienst wahre und rechtschaffene
 Christe

22 Christen seyn / und sie könnens auch
 23 seyn bey ihrer Lehr und Gottesdienst/
 24 nach deiner gethaner Erklärung.
 Dieses brachte ich aus Einfalt herfür / meine
 auch nicht/das es gar übel geredet sey.

Gottesrath.

Diese hypothesis ist zum theil gut und
 gründlich / weilm daraus folgt : Das
 wan bey den Pabstischen und Lutherischen
 beyderseits die Haupt-Fundamenta noch
 richtig seynd / auch keine Haupt-disputaten
 zwischen beyderseits Parteyen schweben könn-
 nen. Sie ist aber auch zum theil nicht gut/
 weilm du daraus hast schliessen wollen ; Das
 sowohl Lutherische als Catholische bey ihrer
 Lehr und Gottesdienst können rechtschaffene
 Christen seyn / und folgendes auch selig wer-
 den/dan das folgt nicht aus dem Anfang der
 Frag. Jedoch sage erstlich/ was dein Wohl-
 rath in diesen Punct habe geantwortet.

Gottlieb.

XXV. **S**ie er unterschiedliche grosse
 Mißbräuche und Irrthumen
 der Catholischen mir erzehlte / sänge er an als
 ein gelahrter Theologus, (dan für einen sol-
 chen respectirt ihm der gemeiner und schlech-
 ter Mann:) mir es zu beweisen ; Und setzte ein

zwenfaches Fundament und Grund des
 Christenthums / daraus bewiese er / daß die
 gegen dasselbe haude lende Catholische grob-
 lich sich versündigten / und sich ebenfalls ver-
 sündigen ja in Gefahr stellen alle / die aus dem
 Lutherthum zum Catholischen Glauben sich
 begeben wollen. Das erste Fundament, sagt
 pag. 22. er / seyn die Glaubens-Articklen / und Geheim-
 §. 19. nüs / daß ist der Christlicher Glaube
 der uns selig machen muß / oder
 durch welchen wir selig werden müs-
 sen. Das zweyte Fundament, setzte er / se-
 gend / Es sey der Christlicher Wan-
 del / was wir als Christen thun und
 lassen sollen / daß uns zwar nicht selig
 MB. lig machet / (wie der Glaub allein
 thut) wir bedürffens aber nothwendig
 dig / und müssen uns ein gut Gewis-
 sen zu haben / und der Gottseligkeit
 nachzujagen beflissen und bemü-
 hen / so lang wir leben / auch zu dem
 Ende / damit wir selig werden.
 Diesen Grund bekräftiget er mit der
 Schrift und zwarn erstlich / daß es
 Paulus gebiete man soll guts thun und
 einen guten Grund damit auf das

Zu

23 Zukünftige legen auf das man er-
 23 greiffe / und gewis und unfehl-
 23 bar erlange das ewige Leben. 1. Ti-
 23 moth. 6. v. 19. Item 2. Tim. 2. v. 19. **A-**
 23 ber der feste Grund Gottes beste-
 23 het und hat dis Siegel / der Herr
 23 kennet die Seinen / und es trette
 23 ab von der Ungerechtigkeit wer
 23 den Nahmen Christi nennet. Er
 23 setz darzu und spricht weiter / an seinen
 23 Theil kennet Gott die Seinen / er
 23 hat wol acht auf sie / und wil ihnen
 23 grosse Vergeltung nach dem Tode
 23 thun nemlich die Vergeltung des
 23 ewigen Erbs im Himmel. Aber da
 23 hingegen müssen sie ihn auch zusa-
 23 gen und es halten / das sie von der
 23 Ungerechtigkeit und Bosheit abtre-
 23 ten / dieselb beständig vermeiden /
 23 und also ein gut Gewissen bewah-
 23 ren wollen. In dem Brief an die
 23 Hebreer spricht der Apostel aus:
 23 Wer zu Gott kommen wil / der
 23 muß glauben / das er sey / und das
 23 er denen die ihn suchen ein Vergel-
 23 ter seyn werde. Und kurz darauf sagt er
 23 bis

1. Tim
 6, 19.
 pag. 23
 circa
 mediu

55 dis bekräftigend also: Wer das nicht
 56 glaubt/was Christus zu glauben be
 57 fohlen hat / der kan nicht selig wer
 58 den/und wer kein gut Gewissen hat
 59 das ist / wer sich nicht mit Ernst
 60 und in wahrer Herzens-Aufrichtig
 61 keit und ohne Heuchleren beflissi
 62 get und bemühet zu thun was Got
 63 gefällig ist / und zu vermeiden was
 64 er hasset / der kan auch nicht selig
 65 werden. Dieses war des Voltraths
 66 Theologischer Discurs; und weiln er merck
 67 daß ich Einfältiger gern gewist hätte / wol
 68 diese hohe Reden zieleiten / erkläret er sich be
 69 ser/in besonder sagend / daß wir erstlich gegen
 70 das Fundament; nemlich den Glauben
 71 handleten / zum Exempel: Wan wir
 72 einige gute Werke/oder auf andern
 73 Leuten gute Werke unser Vertrau
 74 en / und die Hofnung unserer Sel
 75 ligkeit blosser Dinge setzen: Item
 76 wan man unter dem Päpstlichen
 77 nen Haupt-Artickul verwechselt
 78 mit ihren Menschen-Lehren/als zum
 79 Exempel: Daß man sein Vertrau

pag. 24.
 §. 21.

pag. 22.
 §. 19. &
 pag. 25.
 §. 22.

„ von Christi Verdienst abwendend / und
 „ auf Menschen Verdienst / und auf
 „ deren gute Wercke sich verlässet.
 „ Wan man die Vorbitte Christi fah-
 „ ren lässet / und auf der Jungfrauen
 „ Maria oder anderer verstorbener
 „ Heiligen Vorbitte mehr vertraue ;
 „ Oder daß man gar auf seine eigene
 „ Wercke der Gerechtigkeit sich ver-
 „ lässet / und dadurch selig zu werden
 „ vertrauet und hoffet / und darauf die
 „ Hofnung der ewigen Seligkeit se-
 „ zet. In welche und dergleichen Ge-
 „ fahr ein jeder sich begibt / der zu de-
 „ nen also genannten Römisch-Catho-
 „ lischen tritt.

NB.
 Falsche
 Fürges
 bung.

XXVI. Zum andern sagt er / daß man
 sich bey der Römischen Kirchen gegen das
 zweyte Fundament, (welches seiner Meinung
 nach ist : die Bewahrung eines guten
 Gewissens / das ist / daß man sich bemühe
 zu thun was Gott gefällig ist / und zu meiden
 was er hasset :) versündigen thäte. Als zum
 „ Exempel. Wan wir das gesegnete
 „ Brodt (wovon wir wissen / daß es
 nicht

nicht Christus selber ist / sondern da
 es dazu genommen und darü
 zu dem Ende gebettet und ged
 cket worden ist / auf das Christ
 vermittels desselben uns seines Le
 genos- und theilhaftig mache)
 wir das Anbetten / oder das
 Nachtmahl nur halb gebrauchen
 und von den Kelch nicht trincken
 wovon Christus geborhen hat
 trinckt alle daraus / so lassen
 den anderen und Nebengrund un
 rer Seligkeit / das gute Gewiss
 fahren / und werden verdammt
 Solche und dergleichen / sprach der Wolt
 weren die Disputaten welche zwischen den
 therischen und Catholischen schwebten.

NB.

Gottesraht.

In dem also wäre / wie Balraht
 gwendet / so wäre es billig / daß
 von der Zeit an / als meine Römische Kir
 solcher grobe Fehler einen Anfang gemacht
 sie aus rechtmäßigen Ursachen verlassen / un
 als eine untreue Ehebrecherin von mir versto
 sen hätte / weiln aber dis alles wider meine
 fehlbare Wahrheit ist / so weise ich dich disfa

zu selbiger meiner Römischen Kirchen / gehe
zu ihr / dan sie wird dir durch ihre Lehrer meine
Warheit offenbahren.

Wegweiser.

W Ohin so geschwind? lieber Gottlieb/
vielleicht zur Verrichtung etlicher nöthiger
Geschäften?

Gottlieb.

SU euer Ansprach / hochgeehrter Herr
Wegweiser / eilet mein Verlangen / dan
weiln ich diesen Morgen zimlich im Lesen ver-
tiefst war / und schon zehn Uhren schlagen hörte /
eilte ich / damit ich die Stund meiner
Vormittägiger Conferenz nicht versaumete /
dan des Nachmittags unter den Gläseren
von Glaubens-Sachen zu handelen / ist bey
mir nicht viel besser / als Perlen für die Säwe
zu werffen. Sihe / ich bring abermahl meines
Wolrahts Buch mit / der hat mir diesen Mors-
gen zimlich den Kopf geschaurt / sonderlich aber
seine Antwort / die er mir pag. 21. auf meine
Frag gibt / und weitläufig biß zum End
des ersten Capittels beweiset. Hat sie der
Herr auch gelesen.

Wegweiser.

XXVII. Freylich ja / und ist kein Wunder /
der / daß dir der Kopf warm ist worden / dan
mit gemach würcket der Geist der Unwarheit
in ihn

in ihm/ aber laß uns die Sache zum Berweiß
 thum fürnehmen; Und zwar daß der wahr-
 rer Glaub das erste Fundament sey des Chri-
 stenthums/ solches kan keiner läugnen / wie
 über solcher muß beschaffen seyn/ ist schon vorhin
 gnug bewiesen/ und wird noch aus folgenden
 mehr erhellen. Darum sagt Wohlrath zum an-
 dern Fundament **Die Bewahrung**
des guten Gewissens / welches / wie
 sagt/ bestehen solle/ Erstlich in Vollbringung
 der Gottgefälligen Wercken/ und seines Gött-
 lichen Willens / das ist so viel gesagt / alle
 Haltung der Gebotten Gottes / dan in dem
 selben wird uns sein Will erkläret / zum
 andern in Meidung dessen / so dem Göttlich
 Wohlgefallen zugegen ist. Also daß der
 thut/ endlich die ewige Seligkeit als eine
 lohnung nach der Lehr S. Pauli 1. Tim.
 Hergegen wer dagegen thut/ die Verdammung
 zu erwarten habe. Dieses von Wohlraths
 meltes Fundament, ist nicht Lutherisch/ son-
 dern Lutheri Lehr zugegen / dan Lutherus
 lehret/ daß die gute Wercke nichts nützlich
 Seligkeit/ und folgendes nicht nöthig/ ja
 man beladen ist mit demselbigen wie S. Ja-
 cob mit Muschelen / müsse man die ablegen
 sonst könne man nicht zum Himmels Thor ein-
 gehen.

Er Wolraht selbst / (wie hernacher wird berichtet werden) lehret doch / daß man die Gebotten Gottes nicht halten / das ist / den wolgefalligen Willen Gottes nicht vollbringen könne / also ist dis Fundament mehr Römisch-Catholisch / dan Lutherisch.

Es mag aber Wolraht / dieses Gewissen / oder diesen seinen Christlichen Wandel verstehen / wie er wil / (Dan hievon wird er zweifelsohn noch mit mehrern handelen wofern er alle Articulen der Bullæ wie er versprochen für erdichtet wil behaupten) eins ist allhie gewiß / daß der Wolraht seinen groben unversand zeitlich schon am Tag gebe / indem er in den fünf letzten Blättern seines ersten Capitels so viel falsche Lügenhafte Suppositiones den Römisch-Catholischen aufbürdet / und auf denselben als gewissen Vorgängen sich unterstehet zu schliessen / daß sie und alle die jenige welche von der Lutherischen zu der Catholischen Religion treten wollen / disfalls das zweene Fundament ihres Christenthums / das ist / ein gutes Gewissen versehen ; und solches darum / wie er sagt : Man

„ nunt ja einen Cultum und vermeint-
 „ ten Gottesdienst an / ders nicht ist /
 „ und welchen Gott nicht geordnet /
 „ sondern welchen Menschen erfunde

pag. 30.

§. 263

circa

med.

G 2

und

NB.

„ und gestiftet haben / ja man thue
 „ wider Gottes Gebott wissentlich
 „ und mit Willen. Und alsobald beweise
 „ set ers mit dem Werck ; wie er seilicet
 „ auch oben gethan pag. 25. sagend : Zum
 „ Exempel / man nimt die Lehr und
 „ das Gebott von Unterschied der
 „ Speisen an / als ein Göttliches Ge-
 „ bott / und bildet sich ein / durch sol-
 „ chen Unterscheid der Speisen halte
 „ man Gott zu Ehren eine rechte Fa-
 „ sten. Item man hält ein Opffer mit
 „ der Hostien / oder mit dem gesegne-
 „ ten Brodt / als wan es Christi Leib
 „ wäre / und er ist doch nicht / und Gott
 „ hat nicht befohlen seinen Sohn
 „ nachmals zu opfferen. Item man
 „ betet die Hostie an nicht anders / als
 „ wäre es Christus selbst / und ist doch
 „ nicht. Man fällt vor den Bilderen
 „ nieder / oder kniet und bücket sich da-
 „ vor. Man bringet so viel Zeit zu mit
 „ dem Dienst Mariæ / und anderer
 „ verstorbenen Heiligen / als mit dem
 „ Dienst Gottes selbst. Man ruft sie
 „ an

Viele
 unwahr-
 re Auf-
 sage des
 Wol-
 rahs.

„ an um Hülff/ da Gott nichts von
 „ gesagt/ sondern ihm selbst anzuruf-
 „ fen befohlen hat. Man hält das A-
 „ bendmahl nicht völlig und ganz/
 „ wie es Christus hat eingesetzt / son-
 „ dern nur halb / ausgenommen die
 „ geweihten Priester / und lasset also
 „ die allerwenigste Leute nach Einse-
 „ tzung Christi / das H. Abendmahl
 „ gebrauchen. x.

„ Auf solche weise und mit solchen unwahren
 „ Suppositis vergnügt sich hie der Woltrah
 „ einen zu der Catholischen Religion tretenden
 „ Christen abzuschrecken : Und begehrestu zu
 „ wissen / lieber Gottlieb / wie er sie abschrecke?
 „ Höre doch seinen starcken Sentenz : Wan
 „ einer zu ihnen denen also genannten
 „ Römisch-Catholischen tritt / und zu
 „ ihren Gottesdienst / und Religions-
 „ gemeinschaft sich begibt / so bleibt
 „ das Fundament und der Grund un-
 „ serer Seligkeit in den Glaubens-
 „ Articulen im stich / und wird verloh-
 „ ren. Und gleich darauf komt er noch
 „ schärffer / sagend : So lassen wir den
 „ anderen und Nebengrund unserer

G 3

Selige

pag. 25

S. 22

NB.

„ Seligkeit / das gute Gewissen / fah-
 „ ren / wir verfehlen ebener massen /
 „ unsere Seligkeit darüber / und
 „ werden verdammet. Behüte uns
 Gott für einen solchen Richter! Der ohne
 eingenommener Sachen Bewandniß / also
 bald die nicht gehörete Parthey verdammet.
 Wo ist jemahln gesehen worden / daß einer
 selbst Richter / und Kläger sey? Wo ist auf
 falsches und nie bewiesenes Anbringen des
 Klägers eine solche Sentenz gesprochen wor-
 den? Nirgend / dan nur in dieses Wolrahts
 Rahtstuben.

XXVIII. Aber / lieber Gottlieb / was
 wollen wir auf diese viele falsche Suppositio-
 nes des Wolrahts antworten? Allen in bes-
 onders vor der Zeit zu begegnen / ist wider die
 Ordnung der Rechten / und Vernunft; Jetzt
 aber antworte ich samt und sonders mit der
 Römischen Kirchen auf allen diesen ihr
 fälschlich aufgebundenen Meinungen / mit Eur-
 gen Worten: Lieber Wolraht / beweiß erst-
 lich das / was du allhie wider die Weltkünd-
 liche Wahrheit der ganzen Catholischen Reli-
 gion hast fälschlich nachgesagt / und zwar
 nen jeglichen Artickel besonders / aldan wirds
 auch einen jeglichen die Wahrheit liebhabenden
 Christen nicht schwarz ankommen / deinem wo-
 fern

fern gegründeten Gegenbericht mit aller Bescheidenheit zu begegnen. Inmittels bitte ich/du wollest das Gewissen / welches du mit deinen arglistigen Griffen in den einfaltigen Christen suchest zu verstricken / erstlich an dir selbst dergestalt einrichten / damit nicht das Fundament, Gebau / Pfeiler und Stiele deines irrigen Glaubens samt der Seligkeit wider dein Vermuhten zu scheiter falle.

Gottlieb.

XXIX. **I**ch muß bekennen / wan dies dem also ist / hastu recht mit kurzen Worten die Lügen zum Beweis gefordert / und weiln ich höre / daß in dieser letzter Antwort Wolraht die Wahrheit ganz gespart haben sollte / warte ich auf seine Besweißthum ; Inmittels wird mir allezeit zur Gegenwehr dienen/was ich von der Einigkeit und Unfehlbarkeit der Römischen Kirchen von dir gehört habe ; Hoffe auch / der liebe Gott werde weiters zu allen guten meinen Verstand erleuchten.

Wegweiser.

Was wünsche ich dir und allen denen welche noch auf den gefährlichen Irrweg herum schweben / damit sie also ihr Leben anstellen/auf daß sie der Göttlichen Gnad fähig / im wahren Glauben Gott dienen / und mit

Eugendlichen Wercken ihme gefallen mögen /
deßhalber schliesse ich diese Conferentz
und Capittel mit dieser Bitt / nach deines
Wolrathes Gebrauch:

Gott du wölst uns stets beystehen
Daß wir deine Wege gehen;
Hoffnung/Lieb und Glauben stärck
Daß wir schaffen gute Werck.
Deinen Geist der Kirchen sende/
Daß sie sich von dir nicht wende/
Daß sie wahr / und einerley
Lehre / und ohn Verfolgung sey.
Kyrieelison.

Vatter Unser. Gegrüßet seystu
Maria.

Das